

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Deutsche Wahl-Arithmetik.

B u d a p e s t, 2. November.

Alle Zeitungen Deutschlands, alle aus letzterem kommenden Telegramme stellen Berechnungen über die Stärke der Parteien im nächsten Reichstage und die Chancen der staatssozialistischen Entwürfe Bismarck's an. Die Berechnungen sind ein wenig verfrüht; die in Folge der von Bismarck seit bald fünf Jahren systematisch betriebenen Parteizerzierung und der Heftigkeit der Kämpfe notwendig gewordenen Stichwahlen könnten noch manche Ueberraschung bringen, namentlich weil die Antisemiten und die Junker zu Gunsten der sozialdemokratischen Kandidaten eintreten werden; immerhin steht die moralische Bedeutung des Wahlergebnisses heute schon fest; sie bildet den glänzendsten Ruhm des deutschen Bürgerstandes. Nach einer unerhört langdauernden, streng genommen schon seit Jahren betriebenen amtlichen, vom Reichskanzler persönlich geleiteten Agitation haben die freisinnigen, den Mittelstand repräsentirenden Parteien ihre Position gegen die kombinierten Anstürme der Antisemiten, Reaktionen, Pietisten, Ultramontanen, Sozialisten, Partikularisten, Schützöllner, Zünftler, denen unter dem Schutze der Behörden jede Ausschreitung und Einschüchterung gestattet war, und gegen die Wahlumtriebe der unter dem militärisch disziplinierten Volke doppelt einflussreichen Staatsgewalten behauptet. Es ist sogar mindestens wahrscheinlich, vielleicht gewiß, daß der von den entschieden liberalen Fraktionen — Volkspartei, Fortschrittspartei und Sezessionsisten, nämlich der unter Forckenbeck's, Stauffenberg's und Lasker's Führung stehende einseitige linke Flügel der Nationalliberalen — erzielte Gewinn an Mandaten die von den Nationalliberalen — dem rechten, von Bennigsen geleiteten Flügel der einflügeligen großen Partei — erlittenen Verluste doppelt und dreifach aufwiegen werde. Berücksichtigen wir, daß unter dem dritten Empire das allgemeine Stimmrecht in Frankreich nur fünf ehrlich liberale Männer in den gesetzgebenden Körper zu tragen vermochte, daß in Ungarn die Opposition gegen die Staatsregierung niemals zur Majorität durchbringen kann, so können wir einem Bürgerstande, welcher den riesigen Verlockungen und Bedrängnissen durch den größten, vor Kurzem noch volksthümlichsten, dabei mit beispielloser

Energie jedem Ziele durch alle Hindernisse hindurch nachstrebenden Staatsmann siegreich widerstanden hat, unsere Bewunderung nicht versagen.

Aber neben dem moralischen ist auch ein bedeutender praktischer Gewinn erzielt, Bismarck's wirtschaftliche und staatssozialistische Pläne sind nicht nur für den Augenblick, sind ein für allemal beseitigt worden. Und damit ist auch ein für allemal der Versuch gescheitert, das parlamentarische Regime in ein persönliches umzuwandeln, das gesammte politische und wirtschaftliche Leben Deutschlands in dem Staate und mit letzterem in einem Manne, in Bismarck, aufgehen zu lassen. Ein für allemal! Denn „Geduld und Ausdauer“, die Bismarck einem Häuflein für mittelalterliche Reaktion schwärmender Studenten als Heilmittel gegen die „chronische Krankheit“ des Liberalismus empfahlen, können nicht eine Ueberbietung des jetzt geübten Wahlzwanges herbeiführen, während die Freisinnigen aus den gegenwärtigen Siegen Muth und Kraft zu neuen siegreichen Kämpfen ziehen werden. Und der Ausweg, den, nach vielfach in der Presse aufgetauchten Vermuthungen, Bismarck planen soll: die Erkaufung der Hilfe des Centrums durch einen Gang nach Canossa; dieser Ausweg ist durch die letzten Wahlen unangenehmer gemacht worden. Der neue Reichstag bietet nicht ausreichendes Material zur Schaffung einer ultramontan-konservativen Majorität. Vor anderthalb Jahren erklärte Bismarck: „Wenn ich sehe, daß die Macht des Centrums unüberwindlich ist, so muß ich in meinem Interesse für den inneren Frieden vorschlagen, das Cabinet, welches mir nachfolgen wird, in einer Sphäre zu suchen, der es möglich sein wird, die Wünsche des Centrums und die der konservativen Parteien mit einander zu verbinden.“ Das Centrum wird voraussichtlich fünf Stimmen gewinnen und ist durch die Gewalt- und Reaktionspolitik Bismarck's nicht zu überwinden; der vom Kanzler vorausgesehene Fall ist sonach eingetreten, aber Bismarck wird nicht zurücktreten, und weder er, noch ein Anderer könnte mittelst einer klerikal-konservativen Allianz regieren. Denn die Ultrakonservativen, die früher mit Bismarck auf den Tod verfeindeten, jetzt mit ihm verjöhnten Junker und Mucker, haben, obwohl mit ihnen die Regierung gekämpft, einige Mandate verloren und werden im neuen Reichstage höchstens 56 Sitze einnehmen, und die Freikonservativen (Reichspartei), aus wel-

chen der Kanzler früher seine Minister und Gesandten ausgewählt hat, stemmen sich gegen jedes Pactiren mit der römischen Kurie — zählt doch Dr. Falk zu dieser Partei. Nun aber ist das Centrum nicht ausschließlich aus Ultramontanen gebildet, es hospitiren bei ihm die hannover'schen Partikularisten; und unter den streng klerikalen Mitgliedern gibt es auch manche radikale Politiker. Herr Windhorst könnte dem Reichskanzler zu den 56 Konservativen höchstens 80 Klerikale zuführen, so daß noch immer 68 Stimmen zur Majorität fehlen würden.

Dagegen wäre die von Forckenbeck angeregte und von Dr. Hänel, dem Führer der Fortschrittspartei, lebhaft befürwortete Verschmelzung aller Liberalen vielleicht jetzt schon, da der Hochmuth Benignens und seiner Genossen durch den abermaligen Verlust von mindestens 17 Stimmen gedämpft ist, durchführbar und würde bestimmt erfolgen, wenn Bismarck sich mit den Ultramontanen verbünden wollte. Die Summe der liberalen Stimmen wird etwa 160 betragen; die Partei würde nicht die Majorität bilden, aber die stärkste im Reichstage sein und stets den Ausschlag geben. Würde sie für Bismarck stimmen, so würden die Freikonservativen und ein Theil der Ultrakonservativen mit ihr gehen; wenn sie sich gegen Bismarck wendet, so hat sie die Polen, die Partikularisten, die Elsaß-Lothringer Protestler, den einen dänischen Abgeordneten und die süddeutsche Volkspartei, Demokraten mit etwas partikularistischem Anhauche, zusammen mindestens 56 Stimmen für sich. Sonach liegen die Geschicke Deutschlands in den Händen nicht, wie in der vorigen Session der Ultramontanen, sondern der Liberalen — wenn Letztere einig werden und bleiben. Vorläufig ist nicht daran zu denken, daß die Reichsregierung sich den Freisinnigen nähern werde; viel zu erbittert ist der Wahlkampf gewesen, viel zu eigenförmig und übermüthig ist Bismarck, als daß er sich mit denen vergleichen könnte, die er, freilich erfolglos, auf Tod und Leben bekämpft hat. Aber das Wahlergebnis redet doch eine überzeugende Sprache über die Wirkungen der Bismarck'schen Politik; letztere hat in Preußen die Freisinnigen, doch in den deutschen Mittelstaaten die reichsfeindlichen Elemente verstärkt: in Baiern und Baden die Ultramontanen, in Württemberg die Volkspartei, in Hannover die Welfen, in Elsaß-Lothringen die Protestler (Gambettisten) und überall

Zur Geschichte des Theaterpomps.

Original-Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Diejenigen, die da glauben, daß die Entfaltung eines übermäßigen Theaterpomps etwas Neues sei, und daß die Meinungslose Künstlergesellschaft, deren prächtige Bühnen-Ausstattung wir seit einigen Wochen wieder bewundern, etwas erdacht, erfunden und geschaffen habe, was noch nicht dagewesen, sind in einem schweren Irrthum befangen. Wir können der fremden Künstlerschaar das Verdienst nicht lassen, eine neue theatralische Richtung erfunden zu haben — das einzige, das ihnen von mancher Seite zugesprochen wird. Denn es herrschen in dieser Beziehung viele falsche Anschauungen. Man nimmt an, daß die Theater-Decorationen, wie wir sie kennen, erst in unserem Jahrhundert in Gebrauch gekommen sind, daß die historischen Kostüme zuerst von Talma in Frankreich und von der Neubergerin in Deutschland eingeführt wurden und daß auf dem Theater der Vergangenheit, selbst auf jenem Shakespeare's, nur die Dürftigkeit herrschte, die große Feindin der Bühnenillusion. Aber alle diese eingebürgerten Ansichten sind falsch. Der Theaterpomp ist so alt wie das Theater, ja man kann füglich sagen, daß jene Pracht, die wir heute auf den weltbedeutenden Brettern sehen — und wären es selbst die der Meininger — vollständig verschwindet und verblaßt gegenüber jenem Glanze, der sich, wie die Theatergeschichte kundet, in alten Zeiten im Schauspielhause entfaltete.

Sogar die alten Griechen kannten bereits die Decorationen, denn es ist der Name eines Decorationsmalers jener Zeiten, des Aristarchos, auf uns gekommen. Die alten Griechen hatten auch für ihre tragi-

schen Schauspieler ihre besonderen prächtigen Kostüme: den Leibrock mit Aermeln und darüber verbrämte, mit Gold gestickte Oberkleider in allen Farben, roth, gelb, grün, blau und violett. Die Palla des Dionysos mußte aus Purpur sein, blumenbesetzt, mit dunkelrothem, von Gold und Edelsteinen schimmernden Gürtel. Und darauf blieb das Theatergepränge nicht beschränkt. Der Chor erschien mit goldenen Kränzen und in kostbaren Gewändern, die Sieges- und Fackelzüge zeigten den großartigsten Schmuck, die architektonisch verzierte Szene zeigte Tempel und Paläste, Statuen und Malereien und Recitation fand nicht nur in der plastischen Mimik, sondern auch in den harmonischen Klängen der Musik eine lebendige Begleitung. Vode hat uns eine Beschreibung des altgriechischen Dionysostheaters geliefert, die auf ebenso gründlichen, wie liebevollen Forschungen beruht und den Beweis erbringt, daß die Schauspielkunst der Griechen keinen Pomp zur Erhöhung der theatralischen Wirkung verschmähte. Agamemnon fuhr auf der griechischen Bühne achtspännig — wozu ein Vorbild für die Theaterkönige der Meininger! Der Theaterpomp der alten Griechen bedeutet übrigens nur Geringes gegenüber der Pracht, welche die Römer auf die Bühne verschwendeten. Claudius Pulcher schmückte die Szene mit Gemälden, Antonius und L. Muraena ließen sie ganz mit Silber, Petrejus, Catilina's Besieger, mit Gold, L. Catulus mit Eisenbein überziehen. So berichtet Plinius. Und ein römisches Theater, ein simpler Holzbau, wurde in der Regel nach vier Wochen bereits abgebrochen, der Aufwand der kostbaren Materialien bildete daher eine unerhörte Verschwendung. Alle die genannten Theater-Ausschmücker übertraf der Aedil Aemil Scaru. Er brachte auf der Szene drei Stockwerke von Säulenreihen an; die un-

teren Säulen waren aus Marmor, die mittleren aus Glas (dem neuen, kostbarsten Material jener Zeit), die obersten aus vergoldetem Holze. Im Ganzen waren es 360 Säulen, in deren Zwischenräumen 3000 Statuen prangten. Der Zuschauerraum faßte 80,000 Sitze. Dieser, mit übermäßigem Luxus von Gemälden, Purpurredern u. s. w. ausgeschmückte hölzerne Koloss, das größte Prachtmonstrum der Theatergebäude, das je existirt, wurde von einem Sklaven des Erbauers in Brand gesteckt. Plinius schätzt den Schaden auf 100 Millionen Sesterzien, beiläufig 10 Millionen Gulden in unserem Gelde. Gleiche Pracht bekundeten die festlichen Aufzüge auf der Bühne. Das Stück wurde oft auf vier Stunden und länger unterbrochen — so viel Zeit erforderte es nämlich, daß ein eingeschobener Triumph- und Siegeszug passire. Der Zug aber bestand aus slichenden Reitergeschwadern und Schaaren des Fußvolkes, aus Kutschen und Karossen, aus dem Gedränge der Streitwagen und der Schiffe, die einen besonderen Effekt bildeten. In der Ausschmückung des Zuges wurde selbstverständlich nicht gespart, Gold und Eisenbein glänzten auf allen Wegen; manchmal beschloffen seltene Thiere die Cortège, Panther, Kameele, weiße Elephanten zc. Welch' ein Ideal für den Intendanten Chroneg! weiße Elephanten! Scarus schmückte die Bühne mit phoenizischem Purpur aus und führte goldgeschmückte Kleider ein, die sogenannten vertes attalicae. Er ließ einmal einen Zug von 600 Mauleseln über die Bühne ziehen. Die Plätze der Schauspieler wurden mit Blumen bestreut, ihre Wege mit Wein befeuchtet, ja, Kaiser Hadrian ließ zu dem letzteren Zwecke nur Balsamweine verwenden.

In J. Klein's „Geschichte des Dramas“ findet sich noch mehr über den Theaterpomp der alten

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Unsere neue Adresse ist: Spiegelgasse Nr. 5, Gf. Jankovics'sches Haus.

trog des furchtbarsten Druckes, die Sozialdemokraten. Noch fünf Jahre der Gewaltpolitik, und das deutsche Reich geht aus den Fugen. Zum Heile Deutschlands dürfte auch dem allmächtigen Kanzler zur rechten Zeit ein „Salt!“ zugerufen werden.

Graf Andrássy.

Budapest, 2. November.

Trog aller Zweifel und Dementis erhält sich das Gerücht von der baldigen Ernennung des Grafen Julius Andrássy zum Minister des Aeußern. Die Kombinationen, welche sich hieran knüpfen, die etwaigen Beweggründe dieser Reinstallirung und die Aussichten, welche sich am politischen Horizonte der Monarchie mit dieser Ernennung eröffnen würden, beschäftigen die öffentliche Meinung diesseits und jenseits der Leitha auf das lebhafteste; sie bilden das politische Ereigniß des Tages — trogdem sich eigentlich noch Nichts ereignet hat und bloß die Kombinationen und Hypothesen üppig in die Halme schießen. Denn dies sei vor Allen konstatiert: die Nachricht von der Berufung des Grafen Andrássy stützt sich auf keine positiven Fakten, auf keine zwingenden Momente, welche die Rückkehr des Grafen ins Amt in sichere Aussicht stellen würden.

Es wäre verfrüht, in diesem unfertigen Stadium die politische, internationale Bedeutung zu untersuchen, welche einer etwaigen Berufung des Grafen Andrássy durch den Monarchen innewohnen könnte. Wollte man sich an die eigenen Worte des geistreichen Grafen halten — der ja bekanntlich ein großer Liebhaber von frappanten Mots und charakteristischen Schlagworten ist, die nicht immer ernst zu nehmen sind — so wäre seine Ernennung ein Zeichen, daß Sturm im Anzug — jedenfalls daß die Monarchie an der Schwelle einer neuen Aktion steht. Von dem verblühenen Freiherrn v. Haymerle läßt sich in mehr als einer Hinsicht mit dem Dichter sagen: „Du bist die Ruh“ Die „Angliederung“ von Bosnien und der Herzegowina ist eben untrennbar mit dem Namen des Grafen Andrássy verbunden; der Vormarsch auf Salonichi wäre nur ein weiteres Glied jener Verkettung.

Die soeben stattgehabte Monarchen-Entrevue in Wien ist allzugeeignet, diesem Ideengang eine gewisse Berechtigung einzuräumen. Wir haben gar ausführliche Bulletins über die Details der Festlichkeiten am Hof zu lesen bekommen und langatmige Artikel haben die freudige Bedeutung des neuen österreichisch-italienischen Bündnisses im Allgemeinen gefeiert. Doch was war der eigentliche Zweck und was das konkrete Resultat der jüngsten Monarchenbegegnung? Jedenfalls etwas Wichtigeres, als die Schlichtung des langjährigen Streites der Fischer von Chiozza; und auch deshalb wird der König von Italien nicht nach Wien gereist sein, um sich daselbst über die Pläne Frankreichs in Afrika Beruhigung und Trost zu holen. Aller Wahrscheinlichkeit nach mögen Ereignisse, die sich an den Grenzen Italiens und unserer Monarchie abspielen könnten und die die beiden Großstaaten unmittelbar berühren, den Gegenstand dieser hochdiplomatischen Zusammenkunft

gebildet haben. Und auch diese Ideenverbindung könnte unter Umständen geeignet sein, auf die Kandidatur des Grafen Andrássy Licht zu werfen.

Auch die innere Politik der Monarchie, speziell der österreichischen Reichshälfte, steht nicht außer Zusammenhang mit dieser Nominirung. Es ist kein zufälliger Umstand, daß die Presborgan der deutsch-österreichischen Verfassungspartei die Kandidatur des Grafen mit besonderer Beharrlichkeit und einer unverkennbaren Vorliebe aufrecht erhalten. Die Verfassungstreuen Oesterreichs, insbesondere Dr. Herbst und sein Anhang, haben, so lange sie am Ruder waren, bekanntlich Alles gethan, um dem Grafen Andrássy das Leben sauer zu machen und seine Stellung zu untergraben. Trogdem scheint diese Partei nicht vergessen zu haben, daß Graf Andrássy der Aera Hohenwart ein Ende bereitet und die slavische Hochfluth, die über Cisleithanien hereinzubrechen drohte, zurückgedämmt hat. Die Verfassungstreuen glauben wohl die Wiederholung jener einstigen Rettungsthat erhoffen zu dürfen. Jedoch tauchen bereits auch in Czechenblättern Meldungen auf, wonach, falls Andrássy Minister des Aeußern werden sollte, dem Grafen Taaffe kein Haar gekrümmt werden soll. Auch diese unausgesprochene Kontroverse wollen wir bloß konstatiert haben — als Signatur des Tages. Denn wie sich Graf Andrássy eventuell den inneren Regierungsverhältnissen Cisleithaniens gegenüber verhalten würde, das wird wohl ganz von der Richtung und den Zielen seiner auswärtigen Politik abhängen.

In der öffentlichen Meinung Ungarns, in der ungarischen Presse aller Schattirungen glauben wir der Berufung des Grafen Andrássy gegenüber vorläufig nur Eines herausfühlen zu können: kühle Reserve.

Der Quartalsausweis.

Budapest, 2. November.

Wir erhielten heute vom Finanzministerium den offiziellen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates im dritten Quartal des laufenden Jahres. Dieser Ausweis vermag diesmal nicht viel Interessantes zu bieten, da der Finanzminister in seinem jüngsten, gelegentlich der Vorlage des Voranschlags für 1882 gehaltenen Exposé in großen Zügen die Gebahrungsergebnisse des Staatshaushaltes bis Ende August geschildert und selbst über den Monat September noch einige Bemerkungen gemacht hatte. Wir wollen es indeffen auch diesmal nicht unterlassen, an der finanziellen Gebahrung im dritten Quartal die charakteristischen Momente hervorzuheben. Die Gesamtsumme der Einnahmen betrug in diesem Quartal 74.307,000 Gulden, gegen 59.603,000 Gulden der entsprechenden Periode des Vorjahres, während sich die Ausgaben auf 92.819,000 Gulden gegenüber 79.727,000 Gulden der entsprechenden Periode des Jahres 1880 beliefen. Die Einnahmen sind sonach um 14.704,000 Gulden, die Ausgaben um 13.091,000 Gulden gestiegen. Von dieser Steigerung ist aber ein Betrag von 6.310,000 Gulden bei den Einnahmen und ein Betrag von 7.500,000 Gulden bei den Ausgaben als durchlaufender Posten abzuführen, weil diese Beträge aus dem Ankaufe von Rohsilber herrühren. Nach Ausschreibung dieser Posten würden sich die Ein-

nahmen auf 67.997,000 Gulden, die Ausgaben auf 85.319,000 Gulden reduzieren. Hieraus ersieht man zwei Dinge: erstens, daß das dritte Quartal immer noch ein Defizit von 17.3 Millionen Gulden hatte, zweitens, daß, so groß auch dieses Defizit ist, dasselbe gegenüber dem Kassedefizit des dritten Quartals vom Jahre 1880, welches rund 20 Millionen Gulden betrug, dennoch eine Verminderung von nicht ganz drei Millionen Gulden aufweist. Indem wir dies konstatieren, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Gebahrung der Münze im vorliegenden offiziellen Ausweise, speziell was das Jahr 1880 anbelangt, mit den übrigen Zweigen staatlichen Montanwesens derart verquickt erscheint, daß nur eine Vergleichung der Endziffer des ganzen Montan- und Münzwesens, nicht aber der Detailziffern möglich ist. Aber auch wenn man die auf die Einnahmen des Montan- und Münzwesens bezüglichen Ziffern und somit die oben erwähnten durchlaufenden Posten nicht ausschleibt, auch dann zeigt sich eine mäßige Besserung im Verhältnisse der Einnahmen und Ausgaben, denn in diesem Falle zeigt sich ein Defizit von 18.5 Millionen Gulden, während, wie bereits gesagt, im dritten Quartal des Vorjahres das Defizit etwas über 20 Millionen Gulden betrug.

Wenn wir nun auf die offiziellen Ausweise der früheren zwei Quartale zurückgreifen, so erhalten wir als Resultat der neunmonatlichen Gebahrung folgende Ziffern:

Table with 2 columns: Einnahmen, Ausgaben. Rows for I. Quartal, II. Quartal, III. Quartal, and Zusammen.

Zusammen 192.374,000 fl. 237.414,000 fl. Es zeigt sich sonach für die ersten drei Quartale ein Kassedefizit von rund 45 Millionen Gulden — eine enorme Ziffer, welche, wie wir hoffen wollen, durch die Ergebnisse des vierten Quartals einigermaßen herabgemindert werden dürfte. Daß diese Hoffnung sich bewahrheitet, ist umsomehr zu wünschen, als in jenem Defizit die zur Tilgung der Staatsschulden verwendeten Summen nicht enthalten sind, denn zu diesem Behufe wurde bekanntlich Notenrente emittirt und der Erlös derselben als besondere Einnahme unter den Staatseinnahmen des ersten Quartals mit 8.5 Mill. Gulden verrechnet. Unter einem ähnlichen Titel figurirt unter den Einnahmen des dritten Quartals eine Einnahme von 268,000 Gulden.

Was nun die einzelnen Zweige der Einnahmen anbelangt, so konstatieren wir nur kurz soviel, daß dieselben keinerlei abnorme Erscheinungen aufweisen und mit wenigen Ausnahmen in einer erfreulichen, wenn auch nicht gerade sehr rapiden Zunahme begriffen sind. Ohne die durch die Rohsilberkäufe verursachte Steigerung des Montan- und Münzwesens im Betrage von 6.310,000 Gulden betrügt die Steigerung des Brutto-Ergebnisses 9.533,000 Gulden. Natürlich ist das nur eine Bruttoziffer, denn z. B. die Beitragsleistung der betreffenden Interessenten zu den Ausgaben des Theißthalanlehens im Betrage von 1.102,000 Gulden — eine Zahlung, welche vor einem Jahre noch nicht existierte — bildet keine wirkliche Steigerung der Staatseinnahmen. Auch die große Zunahme in den Einnahmen der Staatsbahnen (1.5 Mill. Gulden) ist in erster Linie die Folge der Einverleibung der Theißbahn in das Staatsbahnnetz. Aber auch bei voller Berücksichtigung der Posten dieser Kategorie läßt es sich nicht verkennen, daß die Staatseinnahmen fast auf der ganzen Linie in ununterbrochener Zunahme sich befinden. Leider steigen auch die Ausgaben in rapider Progression. Der Löwenantheil der Mehrausgaben entfiel jedoch im dritten Quartal auf die Investitionen; so verursachte

Römer. Es ist uns unmöglich, alle die einschlägigen Daten hier zu verzeichnen. Die Bühne der modernen Völker leistete gleichfalls Erklendliches an Prunk. Die Theaterpracht in Italien im achtzehnten Jahrhundert, zur Zeit Goldonis, wird als unerhört geschildert. Außerordentliches in der äußeren Ausstattung der Bühnenwerke leistete auch das spanische Theater. Bei der ersten Aufführung von Lope de Vega's „Columbo“ stellte das Schlußbild Cristoval Colon's Triumphzug in Madrid dar, mit seinem reichen Gefolge von wilden, halbnackten und bemalten Indianern, Papageien, Affen etc. Bagen trugen auf silbernen Schüsseln Goldbarren. Auch den Stücken Calberon's wurde bei der ersten Aufführung die gleiche Pracht zu Theil. Im „wunderthätigen Magus“ waren keine geringen Theaterkünste zu sehen: ein Schiffbruch, ein wandernder Berg, fliegende Teufel, Engel und Erzengel im bengalischen Lichte etc. In „Ulysses“ wurde ein Seegefecht arrangirt und in der Luftschloßkomödie: „Das Schloß des Lindabridis“ hatte das Publikum den Anblick feuerpeiender Vulkane. Auch Shakespeare's Aufführungen waren nicht so dürftig, wie allgemein angenommen wird. Unsere neuere Art von Theaterdekorationen entstanden erst um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in Italien, wo Serlio die ersten einführte; sie waren zur Zeit des großen britischen Dichters an den englischen Bühnen noch nicht recht in Gebrauch. Die Rückwand der Bühne bildet noch immer ein Vorhang, an dem eine Tafel angebracht wurde, welche den Ort des Schaupiels verkündete. Das war gewiß nicht luxuriös; wohl aber waren es die Gewänder der aufstretenden Personen des Stückes, welche häufig von Gold und Silber strözten. Die festlichen, prunkvollen Aufzüge waren sogar eine Spezialität der

Shakespeare'schen Bühne, welche die Masse anlockte; hätte der Dichter sonst wohl die vielen festlichen Aufzüge in seinen Dramen vorgeschrieben, wenn er dieselben nicht für seine Vorstellungen gebraucht hätte? In Deutschland war es Graf Brühl, der nach Jffland die Berliner Bühne leitete, welcher der äußeren Ausstattung eine besondere Pflege zuwandte und als thatkräftiger Reformator in dieser Richtung sich wirkliche Verdienste erwarb.

Wir sagen wirkliche Verdienste, denn wir gehören nicht zu jenen, welche die der äußeren Ausstattung und dem äußeren Glanze der Theatervorstellungen zugewandte Sorge nicht als verdienstvoll ansehen. Doch darf die äußere Ausstattung niemals Selbstzweck einer Bühne werden, niemals die wahre, echte Schauspielkunst ersetzen wollen, welche allein die großartigste Wirkung erzielt, niemals den edlen Stil der Darstellung verderben. So ist es leider bei dem Meiningen Hoftheater, an welchem nur wenige gute Schauspieler engagirt werden können, weil diese größere Gagenforderungen erheben, die vorhandenen Geldmittel aber von der äußeren Ausstattung vollständig aufgezehrt werden. Das Hoftheater erzählt mit einem gewissen Stolze, daß die Ausstattung dieses oder jenes Stückes auf 100,000 fl. zu stehen gekommen sei; doch hat das Hoftheater in Wahrheit keinen Grund, sich mit vielen seiner Vorstellungen stark zu brüsten, denn trog aller Dekorations- und Kostümpomps ist die Aufführung in vielen Fällen in künstlerischer Hinsicht höchst mangelhaft. Die Ausstattung ist ein Heiwerk, das nie fehlen soll; die Hauptfache ist aber die dichterische Interpretation, und es erscheint unzulässig, daß die Beiden ihre Rollen tauschen. Wenn wir mit den Meiningen'schen Bühnenkünstlern nicht allzu streng in's Gericht gehen,

so geschieht es, weil dieselben merkwürdigerweise bisher keine üblen Folgen hatten. Der Meiningen'sche Ausstattungspomp in seiner künstlerischen Einseitigkeit und Kurzsichtigkeit hat bis zur Stunde an keiner Bühne Nachahmung gefunden. Wohl aber werden die hervorragenderen Kunstinstitute, von den Erfolgen der herzoglichen Schauspieltruppe angeeifert, nunmehr auch den lange vernachlässigten Außerlichkeiten wieder eine erhöhte Pflege zu — selbstverständlich nur in zweiter Linie und ohne Schaden der artistischen Leistung. Das schlechte Beispiel hat also überraschendermaßen überall gute Früchte getragen. Ja, der in das Drama übertragene Opernpomp hat nicht einmal das Publikum verborben, welches die prächtig aufgeputzten Stücke neugierig ansieht, im Uebrigen aber die künstlerischen Verirrungen am Strengsten kritisiert. Das Publikum hat Gelegenheit, zu prüfen und zu vergleichen und kann kein Urtheil fällen, das den Dekorationsmaler und den Kostümschneider über den Dichter und Schauspieler stellen würde. Die häufigen Wanderfahrten der Meiningen wecken schließlich in weiten Kreisen das Interesse für das ernstere Drama, und so hat die theatrale Kuriosität, die, wie man glauben sollte, allgemein korrumpirend wirken müßte, in Wahrheit auch in ihrer Beziehung zum Publikum eine heilsame Wirkung. Darum lassen wir die Leutchen gewähren und gestatten ihnen, zeitweilig auch unsere Bühne zu okkupiren. Mögen sie nach Lust und Liebe ihre Theaterjungen anzünden, ihre Prachtkostüme zur Schau tragen, mit ihrer Dekorationsmalerei prunken; es muß auch solche Käuze geben. Nur für etwas Großes sollen sie sich nicht halten, das wäre unverzeihlicher Dünkel; denn ihr Genre ist kleinlich, und was es Gutes wirkte, lag auch nicht in der Absicht. Hugo Klein.

die Erwerbung der Theißbahn eine Mehrausgabe von 725,000 Gulden, der Bau der Eisenbahn Budapest-...

Einnahmen. Staatsschulden und zwar: Weinrentenablösung 268,870 fl. (+ 6335 fl.), - Ablösung der Remanentiafelder 20,749 fl. (+ 6176 fl.), - Prämien-Anlehen 203,753 fl. (- 13,812 fl.), - zur Deckung des Kettenbrücken-Prioritätsanlehens aus den Einnahmen der Staatsbrücken 58,983 fl. (+ der ganze Betrag von 58,983 fl.), - Beitragsquote zur Deckung des Theißanlehens 1.102,424 fl. (+ der ganze Betrag von 1.102,424 fl.); - Finanzministerium und zwar: direkte Steuern 26.016,960 fl. (+ 2.131,214 fl.), - Verzehrungssteuern 4.646,855 fl. (+ 1.297,809 fl.), - Verzehrungssteuer-restitution 3.092,123 fl. (+ 1.145,169 fl.), - Agiogewinn aus den Zollüberschüssen 35,050 fl. (+ der ganze Betrag von 35,050 fl.), - Zoltpauschale 112,500 fl. (- 30,416 fl.), - Stempel 1.940,471 fl. (+ 74,337 fl.), - unmittelbare Gebühren 3.617,383 fl. (- 56,023 fl.), - Taxen 125,327 fl. (- 2512 fl.), - Pünzierung 9777 fl. (+ 4269 fl.), - Straßen- und Brückenbauarbeiten 7082 fl. (+ 344 fl.), - Tabakgefälle 8.114,787 fl. (+ 414,202 fl.), - Lottogefälle 761,943 fl. (+ 13,482 fl.), Salzgefälle 3.653,292 fl. (- 71,014), - Prozesskosten 4241 fl. (+ der ganze Betrag von 4241 fl.), - Staatsgüter 1.221,345 fl. (- 290,149 fl.), - Montandirektionen 37,507 fl., Erzbergwerke 889,351 fl., Hüttenwerk 1.006,038 fl., Münzprägung 7.860,870 fl., Eisenwerke 673,091 fl., Kohlen-gruben 122 fl., Salzerzeugung 45,693 fl., aufgelassene Montanwerke u. s. w. 990 fl., diese acht Titel zusammen 10.513,662 fl. (+ 6.310,341 fl.), - Staatsdruckerei 209,008 fl. (+ 113,490 fl.), Staatsgebäude 8223 fl. (+ 1541 fl.), Staatsbrücken in Budapest 192,656 fl. (+ der ganze Betrag von 192,656 fl.), - Reinertrag der Staatseisenbahnen, Maschinenfabrik und Diöszegpan 2.200,000 fl. (+ 1.550,000 fl.), - bewegliches Staatseigentum 1776 fl. (- 675,251 fl.), - verschiedene ordentliche Einnahmen 6007,736 fl. (+ 28,084 fl.), - Staatsgüterverkauf 413,004 fl., durch Kolonisten entrichtete Kaufschillingen und Zinsen 213,927 fl., Ablösung von Remanentiafeldern 28,865 fl., diese drei Titel zusammen 655,796 fl. (+ 479,568 fl.), zurückgezahlte Staatsvorschüsse 127,458 fl. (+ 79,085 fl.), - verschiedene transitorische Einnahmen 252,096 fl. (+ 40,052 fl.); - Kommunikationsministerium: Post 1.663,386 fl. (+ 129,284 fl.), - Telegraphen 531,876 fl. (+ 108,770 fl.); - Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel: Staatsforste 2.006,856 fl. (+ 497,993 fl.), - Staatsgefälle 313,432 fl. (+ 13,599 fl.); - Gesamtsumme der Einnahmen 74.307,833 fl. (+ 14.704,317 fl.).

Ausgaben. U. s. w. Hofstaats-Ausgaben 1.162,473 fl. (+ 84 fl.), - Kabinetkanzlei Guthaben 1712 fl. (- 48,046 fl.), - Reichstag 19,495 fl. (- 523 fl.), - gemeinsame Ausgaben 12.396,067 fl. (+ 363,268 fl.); - Staatsschulden, und zwar Beitrag zu den alten Staatsschulden 8.517,196 fl. (+ 31,458 fl.), Grundentlastung 2.732,965 fl. (- 145,558 fl.), - Weinrentenablösung 1.091,230 fl. (+ 101,690 fl.), Ablösung von Remanentiafeldern 65,266 fl. (+ 17,923 fl.), Eisenbahn-Anlehen 2.470,156 fl. (- 43,813 fl.), - Prämienanlehen 612,000 fl. (genau wie im Vorjahre), Kettenbrücken-Prioritätsanlehen 49,255 fl. (+ der ganze Betrag von 49,255 Gulden), - Gömörer Eisenbahnanlehen 227,579 fl. (+ 4504 fl.), - 30 Millionen-Anlehen 56 fl. (- 8 fl.), - 54 Millionen-Anlehen 1.391,477 fl. (- 50,733 fl.), - Goldrente 14.367,864 fl. (- 30,473 fl.), - Ostbahn-Staatsobligationen 2.273,001 fl. (+ 15,682 fl.), - Theiß-Anlehen 16,348 fl., - Theißbahn = Ablösung 725,473 fl. (+ der ganze Betrag von 725,473 fl.), - Papierrente 27,268 fl. (+ der ganze Betrag von 27,268 fl.), - schwebende Staatsschuld 663,002 fl. (+ 485,694 fl.), - 153 Millionen = Anlehen, keine Ausgaben, während im dritten Quartale des Vorjahres ein Gewinn von 169,886 fl. vorhanden war, somit im heurigen dritten Quartale ungünstiger um 169,886 fl., - Eisenbahn-Zinsengarantie 4.093,712 fl. (- 241,453 fl.), - kroatisch-slav. autonome Landesverwaltung 1.575,898 fl. (+ 146,680 fl.), - Fiume 21,460 fl. (+ 2242 fl.), - Staatsrechnungshof 31,876 fl. (+ 632 fl.), - Ministerpräsidium 62,226 fl. (- 10,437 fl.), - Ministerium am königlichen Hoflager 12,033 fl. (+ 848 fl.), - kroat.-slav. Ministerium 9470 fl. (- 1521 fl.), - Ministerium des Innern 4.842,155 fl. (+ 41,413 fl.), - Finanzministerium, und zwar Finanzverwaltung 3.111,477 fl. (+ 305,974 fl.), - Tabakgefälle 2.796,524 fl. (+ 394,801 Gulden), - Lottogefälle 512,516 fl. (- 85,404 fl.), - Salzgefälle 433,810 fl. (- 93,686 fl.), - Staatsgüterdirektionen 32,276 fl., Staatsgüter 357,544 fl., diese zwei Titel zusammen 389,820 fl. (- 147,881 fl.), - Montandirektionen 122,262 fl., Erzbergwerke 919,818 fl., Hüttenwerke 1.355,345 fl., Münzprägung 8.792,916 fl., Eisenwerke 700,336 fl., Kohlengruben 3373 fl., Salzerzeugung 193,864 fl., aufgelassene Montanwerke u. s. w. 7121 fl., diese acht Titel zusammen 12.095,035 fl. (+ 7.500,478 fl.), - Staatsdruckerei 213,122 fl. (+ 66,853 fl.), - Staatsgebäude 3318 fl. (- 508 fl.), - Staatsbrücken in Budapest 36,476 fl. (+ der ganze Betrag von 36,476 fl.), - verschiedene ordentliche Ausgaben 247,537 fl. (- 164,672 fl.), - Grundsteuer-Regulierung 689,386 fl. (+ 128,257 fl.), - transitorische Ausgaben und Investitionen 809,430 fl. (+ 525,091 fl.), - Kommunikationsministerium 4.488,988 fl. (+ 2.026,892 fl.), - Post 1.378,635 fl. (+ 819 fl.), - Telegraphen 514,455 fl. (+ 40,886 fl.), - Ministerium für Ackerbau Gewerbe und Handel

617,279 fl. (+ 197,674 fl.), - Staatsforste 1.455,501 fl. (+ 343,985 fl.), - Staatsgefälle 728,345 fl. (- 28,898 fl.), - Kultus- und Unterrichtsministerium 982,307 fl. (+ 39,528 fl.), - Justizministerium 2.717,398 fl. (+ 184,506 fl.), - Konv.-ministerium 1.828,006 fl. (- 2,857 fl.), gemeinsame außerordentliche Ausgaben 295,101 fl. (+ 28,814 fl.), - Ausgaben in Folge der Ueberchwemmung von Szegedin 46,941 fl. (- 94,161 fl.), - Gesamtsumme der Ausgaben 92.319,704 fl. (+ 13.091,881 fl.).

Es ist selbstverständlich, daß bei den Einnahmen das +Zeichen das günstigere, das -Zeichen das ungünstigere, dagegen bei den Ausgaben das -Zeichen das günstigere und das +Zeichen das ungünstigere Resultat im Verhältnisse zum dritten Quartale 1880 anzeigt.

Budapest, 2. November.

* Wie man uns berichtet, wird in politischen Kreisen von dem bevorstehenden Rücktritte des Komunikationsministers gesprochen. Ein Wiener Blatt nennt bereits Herrn v. Kállay, derzeitigen Sektionschef im Ministerium des Neußern, als Nachfolger des Herrn v. Orbdóy. Wir glauben jedoch, daß eine parlamentarische Persönlichkeit, die zum Stabe des Ministerpräsidenten gehört, für den vakant werdenden Posten designirt sei.

* In Angelegenheit der Ausschüßungen der ungarischen Delegation haben wir mitzutheilen, daß der Herr es aus sich zu machen, am 3. d., Nachmittags um 5 Uhr, der Finanzauschüßung Samstag, am 5. d., um 11 Uhr Vormittags, der Ausschüßung für auswärtige Angelegenheiten Samstag, am 5. d., um 3 Uhr Nachmittags, Sitzungen halten werden. Der Marineauschüßung wird zu Beginn der nächsten Woche zusammenzutreten. Im Heeresauschüsse werden die bekanntesten Antworten des Kriegsministers auf die Resolutionen der vorjährigen Delegation zur Verhandlung kommen, wobei die Frage einer in Ungarn zu errichtenden Militärakademie zu Debatten Anlaß geben dürfte.

* Dem Gerüchte, als sei der Botschafter unserer Monarchie am Petersburger Hofe, der von mehreren Blättern zum Minister des Neußern kandidirte Graf Kálnoky, schon in Wien eingetroffen oder doch auf der Reise nach Wien begriffen, wird vom „Fremdenblatt“ ein entschiedenes Dementi entgegen gesetzt. Das genannte Blatt sagt, Graf Kálnoky habe allerdings schon vor längerer Zeit, noch vor dem Tode des Barons Haymerle, einen Urlaub bewilligt erhalten, könne ihn aber nicht antreten, da der erste Rath bei der k. und k. Botschaft in Petersburg, Baron Trauttenberg, durch eine Erkrankung in seiner Familie gezwungen ist, noch einige Zeit in Wien zu verweilen.

* Hinsichtlich der im Zuge befindlichen Abgeordneten-Wahlwahlen haben wir heute zu registriren, daß gestern in Nagy-Enyed, dessen Mandat der Minister Baron Gabriel Kemény bekanntlich niedergelegt hat, Alexander Dárday (N.-P.) zum Abgeordneten gewählt wurde. Eine Nachwahl wird demnächst auch in Berettyó-Ujfalú stattfinden müssen, da der daselbst gewählte Abgeordnete Andreas Bedöthy, bisheriger Vizegepan des Bihar Komitates, dem Tode der Bihar Komitatskongregation entsprechend, sich entschlossen, Vizegepan zu bleiben und das Abgeordnetenmandat niederzulegen. In Folge dessen wird auch eine Schriftführerstelle des Abgeordnetenhauses erledigt, ja es werden Stimmen laut, daß es vom Anfang an berechnet war, die fragliche Schriftführerstelle in dieser Weise für Algyer Bedöthy offen zu halten, der bei den allgemeinen Wahlen leer ausging, nun aber nächstens in Sepsi-Szent-György, wo der Ministerpräsident das nach seiner Debrecziner Niederlage vor drei Jahren dankbar acceptirte Mandat neuer verjähmte, zum Abgeordneten gewählt werden soll. In Szolva findet die Nachwahl morgen, am 3. d., statt; es stehen einander Paul Szontágh (G. D.), der frühere Abgeordnete von Rosenau, und Ladislaus Hámos (N.-P.) einander gegenüber. In Székely-Udvárhely ist die Nachwahl auf den 7. d. anberaumt; dort kandidiren Virgil Szilágyi (N.-P.) und Stephan Ugro (N.-P.). Im Szilágy-Somlyóer Wahlbezirke sind Koloman Thaly von der Unabhängigkeitspartei und Baron Bela Bánffy von der gemäßigten Opposition kandidirt.

* Der zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich bestehende Weisbegünstigungsvertrag läuft am 8. d. ab und es ist keine Aussicht auf eine Verlängerung desselben vorhanden, da die französische Regierung selbst nicht in eine dreimonatliche Verlängerung des Vertrages ohne Abänderungen desselben einwilligen will.

Ausland.

Budapest, 2. November.

Zur Tagesgeschichte.

Der Papst hat vorgestern den Wiener Fürsterzbischof Ganglbauer und den Wiener Burgpfarrer Mayer, die es so eilig hatten, dem König Humbeert in der österreichischen Kaiserstadt aus dem Wege zu gehen, empfangen. Die bezügliche römische Depesche, welche über ihren Empfang im Vatikan berichtet, meldet, daß die geistlichen Herren Sr. Heiligkeit große Peterspfennig-Spenden überreicht hätten, aber sie theilt nichts über das Handschreiben des Kaiser-Königs Franz Joseph mit, dessen Ueberbringer der Fürsterzbischof an Leo XIII. sein sollte. Ein solches Schreiben soll nämlich nach einem in Wien verbreiteten Gerüchte existiren und zum Zwecke haben, den Papst über die Intimität zwischen den benachbarten Fürstenthümern zu beruhigen. Man mag das Vorhandensein dieses Schreibens

bezweifeln, aber gewiß ist, daß sich die Nachricht mit merkwürdiger Beharrlichkeit erhält, die Stellung des Papstes sei bei der jüngsten Monarchen-Entrevue Gegenstand gewisser Erörterungen gewesen. Man führt an, daß die Tendenz des neuen Allianzverhältnisses in der Wahrung und Sicherung legitimer Interessen liege und der Sieg der konservativen Ideen auch dem Gefangenen im Vatikan zu Gute komme. Die italienische Regierung ist indessen redlich bemüht, nach jeder Richtung hin einer Politik der Mäßigung Geltung zu verschaffen, die füglich als ein Ausfluß der Wiener Entrevue angesehen werden kann. So wußte sie es zu fügen, daß bei dem Arrangement der 600jährigen Gedächtnisfeier der sizilianischen Vesper, welche demnächst in Palermo abgehalten werden soll, die moderirten Elemente die Oberhand gewinnen. Das bezügliche Komite hat bei der Feststellung des Programms der Feier alle Anträge abgelehnt, welche als eine Herausforderung Frankreichs gedeutet werden könnten.

Aus London wird eine überaus wichtige Nachricht gemeldet, welche auf einen großen Umsturz in der Stimmung der Bevölkerung gegen das Whigistische Kabinet schließen läßt. Bei den gestrigen Municipalwahlen siegten nämlich in allen Städten Englands die Konservativen über die Liberalen. Die offizielle Depesche, die hierüber berichtet, sucht die Bedeutung dieser Wahlfundgebung abzuschwächen, indem sie hinzufügt, daß die Stimmen der Iren an manchen Orten den Ausschlag gegeben haben, wir glauben aber, daß dies den Eindruck des Wahlergebnisses kaum mildern kann. Man überzeugt sich auch in England immer mehr, daß die Politik Gladstone's nur zur Spillirung des Landes führt, ohne der inneren Schwierigkeiten Heer werden zu können. Gegen Irland sucht das englische Kabinet Hilfe beim Papste. Der Brief des Erzbischofs von Cork, welcher auf die aufgeregten Gemüther auf der grünen Insel beruhigend wirkte, veranlaßte die Regierung zur Entsendung des Parlamentsmitgliedes Ervington nach Rom zur Einleitung weiterer Verhandlungen, welche Se. Heiligkeit zu einer Botschaft des Friedens an die irischen Gläubigen bewegen sollen. Als Entgelt soll die englische Regierung der Kurie wichtige kirchliche Konzessionen machen wollen. - Graf Derby soll nach einer neueren Meldung nicht an die Stelle Granville's als Minister des Neußern, sondern an die des Grafen Cowper als Vizekönig von Irland treten.

Berlin, welches die Antisemiten bei dem letzten Wahlgange so gründlich verleugnete, scheint den aufrührerischen Hezern auch näher an den Leib gehen zu wollen. Der Staatsanwalt erhob die Anklage gegen den Henrici redigirten, bereits eingegangenen „Reichsherold“ wegen eines Gedichtes, welches zur Judenverfolgung aufruft, auf Grund des Paragraphen des Strafgesetzes wegen Erregung von Massenhaß. Auch die Berliner Synagogen-Gemeinde faßte Muth, nachdem sie die Bahnen überzeugten, daß es noch Richter in Berlin gebe. Sie leitete gegen Stöcker ein strafgerichtliches Verfahren wegen seiner Judenhetzen ein. Großes Aufsehen macht eine Mittheilung der „Voss. Ztg.“, wonach ein Gemeindeführer, der einem Schutzmann im Gasthause opponirte, weil dieser als heftiger Stöckerianer sich ausdrückte, zur Wache geführt und unterwegs, wie das ärztliche Zeugniß konstatirt, in furchtbarer Weise geschlagen und verletzt worden ist.

In Rußland machen die Nihilisten wieder viel von sich reden. Nach der „Petersburger Zeitung“ erhielten die Offiziere der Marine in Kronstadt vom revolutionären Exekutiv-Komitee Proklamationen brieflich zugesandt. Die Offiziere werden aufgefordert, im Hinblick auf den bevorstehenden Volksaufstand die Waffen zu ergreifen. Zum Schluß stößt das Komite Drohungen aus für den Fall, daß die Offiziere sich auf die Seite der rohen Gewalt stellen sollten. Die Offiziere übermittelten sofort die Proklamationen ihren Chefs. Gatschina wird jetzt noch mit mehr Vorsichtsmaßregeln wie während des Frühlingsaufenthaltes des Kaisers daselbst bewacht. Bevor ein Arbeiter oder eine Arbeiterin für die Gartenarbeiten des weitläufigen Parks aufgenommen wird, muß ihr Curriculum vitae geprüft werden; dann werden die betreffenden Personen photographirt. Ein Bild erhält der Photographirte mit den nöthigen Stempeln und Polizeivermerken versehen als Legitimationskarte und nun erst darf, wie der Volksmund sich ausdrückt, der „Gestempelte“ mit den ihm aufgetragenen Arbeiten beginnen. Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Schloß in seiner nächsten Umgebung durch 16 elektrische Lampen taghell erleuchtet, um den zahlreichen Posten die Möglichkeit zu geben, jede Annäherung Unbefugter verhindern zu können. Ein eigenthümlich unheimliches Bild bieten dann dem fernstehenden Beschauer die riesigen Steinmassen des gegen die Außenwelt abgesperrten Czaren-Palastes.

Das neue französische Kabinet soll nach in dieser Woche gebildet werden. Neuestens wird Tissot, bisher Botschafter in Konstantinopel, als Kandidat für die Stelle des Ministers des Neußern genannt. - Aus Tunis melden Privatberichte, daß die Insurgenten auf ihrer Flucht sengen und rauben und die schändlichsten Gräueltthaten verüben. Sie wollen sich, wie es heißt, im Gebirge südlich von Rairuan festsetzen, um die Verfolger dort zu erwarten. Es war jedenfalls ein großer Fehler, sie entwischen zu lassen.

Lokal-Anzeiger.

Das hauptstädtische Budget pro 1882. Außerordentliche Sitzung der Finanzkommission.

Budapest, 2. November. Die hauptstädtische Finanzkommission begann heute Vormittags mit der Beratung des Budgets für das nächste Jahr. Eine große, eingehende Debatte knüpfte sich an dasselbe, obzwar besonders der Oberbuchhalter unsere finanzielle Zukunft schwarz in Schwarz malte, nicht. Die Generaldebatte bestand aus Bemerkungen, Wünschen und Anträgen, welche einzelne Mitglieder an den allgemeinen Bericht des Magistrats knüpften. — Ehe wir den Verlauf der Diskussion wiedergeben, wollen wir hervorheben, daß der Magistrat von unseren Finanzen folgendes grelle Zukunftsbild entwirft:

Wenn wir in Betracht ziehen, daß einerseits die ordentlichen Bedürfnisse in höherem Maße zunehmen als die Einnahmen, andererseits sich unter den Bedeckungsposten eine, aus der periodischen Fruktifikation des Sechs Millionen-Anlehens sich ergebende Summe befindet, welche von Jahr zu Jahr abnehmen und nach zwei bis drei Jahren gänzlich verfliegen wird; wenn wir ferner berücksichtigen, daß die eine wesentliche Einnahmequelle bildende Plastermauth in Folge der Eröffnung der Entrepots und des Lastenbahnhofes eine voraussichtlich bedeutende Einbuße erleiden wird; wenn wir schließlich in Betracht ziehen, daß bereits in nächster Zukunft in Folge der stürmischen Entwicklung der Hauptstadt brennend und unabwendbar notwendig gewordenen Investitionen werden gesehen müssen, für deren Bedeckung noch nicht vorgezogen ist, dann erleidet es keinen Zweifel, daß wir einem Defizit entgegensehen, welches von Jahr zu Jahr wachsen wird und das insoweit, als die in den letzten Jahren tatsächlich erzielten Ueberschüsse wahren, also zwei bis drei Jahre, zwar wird gedeckt werden können, welches Defizit aber, nachdem diese Ueberschüsse verbraucht sein werden, sich in desto größeren Summen zeigen und dann in Ermangelung eines Bedeckungsfondes unabsehbare Verwirrungen hervorrufen wird, falls die Hauptstadt zur Abwendung derselben nicht rechtzeitige Verfügungen trifft, oder in Folge der bereits geschehenen Investitionen Handel und Industrie nicht dauernd einen solchen Aufschwung nehmen, daß in Folge dessen die ordentlichen Einnahmen sich erheblich vermehren — worauf man in dessen nicht mit Bestimmtheit rechnen vermag.

Die „Budgetdebatte“ gestaltete sich folgendermaßen: Zu dem ersten Punkte des Magistratsberichtes ergreift G. Fuchs das Wort, um darauf hinzuweisen, daß der Magistrat wiederholt beauftragt wurde, eine Vorlage der Reform der Administration zu unterbreiten, ohne daß dies bisher geschehen wäre. Magistratsrath Barona erwidert, das Elaborat ist bereits fertig, konnte aber vor Durchberatung des Budgets nicht vorgelegt werden. Busbach und Harris schließen sich der Uebersicht ebenfalls an und rügen das Versäumnis des Magistrates aus's Schärffste, da eben in Folge dieser Lässigkeit die Organisationsarbeit sich bereits seit Jahren, unberathen und unerleuchtet, hinziehle. Nach einigen Bemerkungen Schweiger's, Hava's und Harris' beschließt die Kommission, der Generalversammlung zu beantragen, daß sie den Magistrat neuerdings beauftrage, den Organisationsentwurf innerhalb eines bestimmten Präklusivtermins zu unterbreiten.

Beim zweiten Punkte des Magistratsberichtes (Revision des Gefälltarifs) wünscht Szarvasy, es möge zum Mindesten gesagt werden, in welcher Weise und in welcher Höhe diese unmittelbar bevorstehende Revision des Budget pro 1882 tangiren werde. Der Vorsitzende (Vizebürgermeister Kadaba) erwidert, insoweit die Ziffern nicht endgiltig festgestellt sind, was vor März 1882 kaum der Fall sein dürfte, sei es unmöglich, diesem Wunsche zu entsprechen. Oberbuchhalter Lampl sagte, er werde es versuchen, das aus der Revision sich Ergebende annähernd zusammenzustellen, um zur Orientirung der Generalversammlung dieser noch im Laufe der Budgetverhandlungen die Daten vorzulegen.

Der Oberbuchhalter bemerkt gleichzeitig, daß mit dem gegenwärtigen Jahre das Normalbudget, dessen wir uns seit Jahren erfreut hatten, ein Ende erreichte. Wir haben uns in Unternehmungen mancherlei Art eingelassen, die Stadt gehe einer stürmischen Entwicklung entgegen, die Bedürfnisse stiegen, die Einnahmen nahmen ebenfalls zu; welche Gestaltung das Budget in einem weiteren Jahre annehmen werde, könne heute auch nicht mit einigen Strichen markirt werden.

Beim Punkt 8 des Magistratsberichtes (eine kleine Aenderung beim Lichtungsamte) wirft die Kommission die Frage auf, ob sich die Verpachtung desselben nicht angezeigt erweisen würde, da selbst Provinzstädte auf diesem Wege ein größeres Erträgniß beziehen, als wir in eigener Regie. — Ein Beschluß wird nicht gefaßt.

Zu der Frage der in kürzester Zeit sich als nothwendig erweisenden Beamtenvermehrung und der sich aus derselben ergebenden Zunahme der Ausgaben bemerkt Busbach, man möge gelegentlich der Budgetberatung regelmäßig statistische Daten über die aufgearbeiteten Geschäftsstücke unterbreiten, damit man sich ein Bild darüber machen könne, ob die Arbeitslast zu oder abgenommen habe. Ziffern sprechen die klarste Sprache. Die Kommission schließt sich dieser Bemerkung in der Weise an, daß dies heuer anlässlich der Vorlage des Organisationsentwurfes, in Zukunft stets bei der Vorlage des Budgets geschehe. (Antrag Raths).

Die Frage der Bedeckung des Defizits per 180,000 fl. läßt die Kommission den Magistratsanträgen gegenüber bis zur gänzlichen Durchberatung des Budgets

in der Schwebe, da diese Ziffer sich möglicher Weise vermindern, eventuell auch erhöhen kann.

Die Kommission übergeht sodann in die Spezialberatung: Rubrik Einnahmen, Post 1 Kommu-nalzulag wurde mit 1,620,000 fl. präliminirt und angenommen. Die Summe ist niedriger, als im vergangenen Jahr, da durch die Verstaatlichung der Eisenbahn ein ziemlich bedeutender Betrag entfällt. Bei dieser Gelegenheit wird es sehr unliebsam bemerkt, daß staatliche Unternehmungen, welche mit anderen Industrieunternehmungen konkurriren (z. B. die Staatsmaschinenfabrik), keine Kommunalzuschläge zahlen.

Als Pflastermauth nach Gegenständen, die auf der österröichischen Staatsbahnbahn (Post 4) eingeführt werden, sind, gegen die thätlich eingeflossenen 170,488 fl., 215,000 fl. präliminirt. Auch die Kommission buldigt dieser optimistischen Auffassung und läßt den Posten unberührt.

Die weiteren, zur Verlesung gelangten Posten geben zu keiner wesentlichen Bemerkung Veranlassung. Die Diskussion wurde um 1 Uhr geschlossen, um morgen fortgesetzt zu werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. November.

* **Abdankung.** Herr Moriz Nath hat als Mitglied der Steuer-Reklamationskommission wegen einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem hauptstädtischen Vertreter des Steuerinspektors über die Bilanz einer Aktiengesellschaft resignirt.

* **Gebühren für Produktionen.** Nach dem Statut für Produktionen, Konzerte, Singpielhallen u. dgl. haben die Unternehmungen fünf Prozent von der Brutto-Einnahme an den städtischen Armenfond abzugeben. Die mit dieser Gebühreneinhebung betraute Polizei hat auch den Cirkusdirektor Kenez zur Zahlung dieser fünf Prozente aufgefordert; dieser verzweigte den Erlag dieser Gebühr und rekurirte dagegen an den Minister des Innern. Auf Anordnung des Ministers wird nun seitens der Polizei die Stadtbehörde als interessirte Partei aufgefordert, sich zu äußern, ob diese fünf Prozent eingetrieben werden sollen, da Kenez sich darauf beruft, daß er nach seinem mit der Stadtbehörde abgeschlossenen Vertrag zur Zahlung dieser Gebühr nicht verpflichtet sei. (Der Vertrag mit Kenez wurde vor der Schaffung dieses Statuts, welches doch nicht rückwärts sein kann, abgeschlossen.) — Pro Oktober hat die Polizei von öffentlichen Produktionen und Singpielgesellschaften für die städtischen Wohlthätigkeitsanstalten, darunter Kenez mit 200 fl., zusammen 1361 fl. eingehoben und an der Depositenkasse erlegt.

* **Aus dem Erzherzog Albrecht Hildegard-Unterstützungsfond** wurden, wie wir mit Vergnügen konstatiren, diesmal die Darlehen sehr rasch vertheilt. 53 Gewerbetreibende erhielten je 100 fl., 19 je 80 fl. und 15 je 60 fl. als unverzinsliche Darlehen. 22 Darlehensucher wurden abgewiesen.

* **Friedhofsangelegenheit.** Der neue israelitische Friedhof in Ofen sollte schon am 1. Oktober eröffnet werden. Da in Folge der anhaltend schlechten Witterung der zu diesem Friedhofe führende Straßenzug bis jetzt noch nicht hergestellt werden konnte und jede Wagenzufahrt dort unmöglich ist, so hat die Ofner Kultusgemeinde sich bereit erklärt, ihre Todten in den Friedhof tragen zu lassen, wenn dessen Eröffnung sofort gestattet wird. Diesbezüglich wird der Magistrat demnächst entscheiden.

* **Als Schadenersatz** für die nöthige Instandsetzung der anlässlich des letzten Hochwassers in der Theißgegend ausgeliehen gewesenen städtischen Pontons hat der Kommunikationsminister der Stadtbehörde 587 fl. 65 kr. angewiesen.

* **Die Oeffertverhandlungen** betreffs der Lieferung von Brod und Semmeln für die Spitäler, dann von Stroh für das Rochuspital und Armenhaus, von Leinwand für „Gratisleichen“, von Rauchfangkehrerarbeiten, Ausbesserung des Spitalbettes, von Wachstseimwand, Reinigung der Senkgruben im Barackenspitale werden am 18. d., 10 Uhr Vormittags, im neuen Stadthause abgehalten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. November begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfinde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 2. November.

* **Unser neuer Roman.** In der heutigen Beilage beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans „Jeanne de Maurepas“ aus dem Französischen des Octave Feuillet.

* **Wetterbericht.** Heute hat es wieder fast den ganzen Tag ziemlich stark geregnet, das Thermometer zeigte Mittags 4.5 Grad R., das Barometer ist auf 754 Mm. gefallen. — Europa. Der große Luftdruck (765—766) ist im nördlichen Theile des Continents, die Depression (749—750) ist am adriatischen Meere. — Ungarn. Bei zumeist nördlichen starken Winden ist die Temperatur in der nordwestlichen Hälfte gesunken, im Südosten hat sie sich wenig verändert; der Luftdruck ist noch gefallen. Das Wetter ist trüb, mit Niederjchlägen. In Resmark war 5 Grad Kälte. — U n g a r n. In Ungarn ist trübes, im Norden und Westen kaltes, im Südosten kühles, regnerisches Wetter zu erwarten.

* **Personalmeldungen.** Minister Trefort stattete gestern der Kunstgewerbeschule, der Musterteichnen-

schule, sowie dem Atelier Husars (wo er seine eigene in Erz gegossene Büste besichtigte) einen Besuch ab. — Das Befinden des Landeskommandirenden Baron Edelshelm-Gyulai hat sich in solch erfreulicher Weise gebessert, daß Se. Excellenz bereits vor drei Tagen das Bett verlassen konnte. — Frau Kornelia Prielle, die beliebte Scenistkin des Nationaltheater, hat sich von ihrer Krankheit bereits derart erholt, daß sie gestern Nachmittags nach dem Kerepeser Friedhofe fahren konnte, um daselbst einen Kranz auf das Grab ihres verstorbenen Gemahls (Ezerbajely) niederzulegen.

* **Herzog Alexander von Württemberg.** Man schreibt aus Bayreuth, 29. Oktober: „Von Schloß Fantaistie gelangte gestern Abends die Trauerkunde in die Stadt, daß Herzog Alexander von Württemberg dort Abends 5 Uhr das Zeitliche segnete, nachdem er Früh 5 Uhr einen Schlaganfall erlitten hatte. Die Bevölkerung der ganzen Stadt empfindet den Hingang des Fürsten auf das schmerzlichste. Am 20. Dezember 1804 geboren, wurde er in russischen Diensten Generalmajor und vermählte sich 1837 mit Marie, Tochter des Königs Louis Philippe. Große Verdienste erwarb sich der Berewigte um die Hebung der Landwirtschaft, und was er für Arme und Hilfsbedürftige gethan, wie er jede edle Bestrebung werthtätig unterstützte, das erwarb ihm Aller Liebe und Achtung. Sein einziger Sohn, Herzog Philipp von Württemberg, ist vermählt mit der Frau Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht.“

* **Ein „ungarischer Magnat“ auf der Petersburger Bühne.** In der russischen Hauptstadt wurde jüngst Gustav Freytag's Schauspiel „Graf Waldemar“ zum ersten Male aufgeführt. Das Stück war bisher verboten, weil darin der Fürst Fedor Iwanowitsch vorkommt, der als Vertreter seiner Nation für diese Alles eher denn schmeichelhaft war. Wie hilft man sich nun in St.-Petersburg? Man vermandelt den Fürsten Iwanowitsch in einen ungarischen Magnaten, taufte ihn Fedor Ujazy und die Censur ist befriedigt, der Aufführung steht nichts mehr im Wege. Der geniale Vorgang ist nicht ohne belehrende Bifanterie für uns.

* **In Angelegenheit der Entwicklung der Textil-Industrie und der Beschaffung von Webstühlen** hat Graf Eugen Zichy an sämtliche heimische Geldinstitute ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben mit Hinweis auf die hochherzige Initiative Ihrer Majestät der Königin ersucht, die Beschaffung von Webstühlen für das arme Volk durch Geldspenden zu fördern. Spenden sind an den Landes-Industrieverein (Franziskaner-Bazar) zu senden.

* **Gleichheit nach dem Tode.** Aus Paris, 30. Oktober, wird telegraphisch berichtet: Der Senat votirte in seiner gestrigen Sitzung mit 146 gegen 88 Stimmen den schon vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzesvorschlag, durch welchen der Artikel 15 des Dekrets vom 23. Prairial des Jahres 12, betreffend die Friedhöfe, aufgehoben wird. Nach dem von der klerikalen Partei mit Leidenschaft bekämpften neuen Gesetze wird fortan auf den Friedhöfen kein Unterschied des Bekenntnisses gemacht, der Begriff des „geweihten Bodens“ fällt weg, und Katholiken, Protestanten, Juden, Mohammedaner und Freidenker werden nebeneinander bestattet.

* **Ungarländischer Journalisten-Pensionsfond.** Intendantzath Cyroneg hat dem ungar. Journalisten-Pensionsfonde als Reinertrag der zu dessen Gunsten von den Reiningern veranstalteten Sonntags-Nachmittags-Vorstellung heute aus Graz 400 fl. überfendet.

* **Die Theresienstädter Filial-Postkaufstalt** (Königs-gasse Nr. 50) wird mit 5. November in das Murátsche Haus an der Ecke der Königs- und Schiffmanns-gasse verlegt.

* **Sicherheitszustände in der Provinz.** Es sind kaum einige Tage verstrichen, daß die Opfer der Varpalotaer Schreckensthat begraben sind, und schon werden aus der Provinz neuere Verbrechen gemeldet:

Der Gastwirth Geiger aus Szent-Endre ist seit einigen Tagen verschwunden. Das letzte Mal wurde er in seinem Lokale gesehen, als er seinen Gästen eine Brieftasche zeigte, die viel Geld enthielt. Am nächsten Tage wollte er nach Pomáz gehen, doch kam er weder dort an, noch kehrte er seither nach Hause zurück. Gestern fand man seinen Leichnam mit Spuren gewaltthätiger Tödtung in einem Gebüsche am Wege. Die Geldtasche fehlte und der Verdacht lenkt sich auf zwei unbekannte Personen, die am vorhergehenden Tage im Wirthshause anwesend waren, als Geiger sein Geld zeigte. — In Devecser (Vezsprimer Komitat) wollten drei unbekannte Männer den Gasthofbesizer Franz Kiss, welcher im Ruie eines wohlhabenden Mannes steht, vorgestern Nachts berauben. Nachdem sie am Abende die Räumlichkeiten besichtigten, gingen sie nach 11 Uhr durch ein Nebenthor in den Gasthof, wurden jedoch von einem Bürger, Namens Stephan Boják, dem ihr geheimnißvolles Benehmen auffiel, verfolgt. Die Gauner schlossen das Thor hinter sich ab, worauf Boják in's Grünhütische Kaffeehaus eilte und mehrere Personen zu Hilfe rief, da in Devecser nur ein einziges Sicherheitsorgan existirt. Die Gesellschaft begab sich hierauf zum Gasthause, ein Beherrter kletterte über das Thor und öffnete es, worauf die Strolche, die sich im Stalle versteckt hielten, Reißaus nahmen. Sie wurden auf 20 Schritte verfolgt und es gelang Boják, einen derselben zu erfassen. Während Boják mit dem Gauner rang, kam ein Spießgeselle dem Letzteren zu Hilfe und schob einen Revolver auf Boják ab. Die Gauner benützten die hierauf entstandene Verwirrung und entflohen in den nahen Wald, wo ihre Spur vergebens verfolgt wurde. Es wäre an der Zeit, daß auch im Vezsprimer Komitat das Standrecht publizirt werde, da die bewaffneten Strolche aus dem Palaer und Somogyer

Komitee, wo Standrecht herrscht, nach dem Bekrimer Komitat flüchten.

Vorlesung. Im Dekonomenklub hielt Alexander Bujanovic heute Abends einen interessanten Vortrag über die Auswanderung aus Oberungarn, namentlich aus dem Sáros Komitate. Der Vortragende, ein gründlicher Kenner der Verhältnisse Oberungarns, führte als Ursachen der daselbst herrschenden Auswanderungsmanie an: die wirtschaftliche und finanzielle Krise im Jahre 1873, eine ganze Kette von Elementarschlägen, welche die oberen Gegenden in der zweiten Hälfte der Siebziger-Jahre trafen, die fortwährende Steigerung der öffentlichen Lasten u. s. w. Hierauf kam noch, daß die ersten Auswanderer, namentlich jene, die ihre Schritte nach Nordamerika lenkten, die Lage in der neuen Welt den Zurückgebliebenen brieflich so rosig wie möglich schilderten und zeitweilig Geld nachhause schickten, was natürlich nur noch mehr zur Auswanderung anspornte. Nach einer Schilderung der nachtheiligen volkswirtschaftlichen Folgen der Auswanderung ging der Vortragende auf die Mittel zur Abhilfe über. Als solche erwähnte er die Regelung der Frage der Arbeitspflicht der sogenannten Häusler, die Modifizierung einiger Steuergefesse, die Einbürgerung der Hausindustrie und die Kolonisierung des Uföld. Das zahlreiche Auditorium spendete dem Vortragenden lebhaften Beifall, welchem der Präsident Somssich auch in Worten Ausdruck verlieh.

Der Kopf vom Kumpfe getrennt. Eine entsetzliche Szene hat sich heute Vormittags auf dem Bahnhöfen zwischen der Concordia-Mühle und den Entrepôts abgespielt: Es war ungefähr ein Viertel auf 9 Uhr, als ein Eisenbahnzug, bestehend aus etwa 12 mit Getreide beladenen Waggons, sich den Entrepôts näherte. Der Eisenbahnwächter, der die Strecke beging und dieselbe frei fand, gab das Signal, daß der Zug anstandslos einfahren könne. Der Zug fuhr mit gewöhnlicher Geschwindigkeit ein, während der Wächter, auf der Donauseite des Bahnkörpers stehend, mit der rothen Fahne dem Lokomotivführer die freie Passage anzeigte. Plötzlich gab die Lokomotive das Nothsignal; ein Zimmermann, Namens Protka, der vor dem Thore der Entrepôts umfriebsenden Planke stand, schrie dem Lokomotivführer zu: „Geben Sie Contredampf! Ein Mann hat sich auf die Schienen geworfen!“ Der Warnungsruf kam zu spät, der Zug war bereits über den Unglücklichen hinweggebraust und hatte ihm den Kopf vom Kumpfe getrennt. Der Zimmermann erzählt, der Selbstmörder habe vor dem auf den Bahnkörper führenden Thore auf den Zug gewartet; als der Zug nur noch zwei Schritte weit war, sei derselbe auf das Geleise gerannt, wo er sich zu Boden warf und den Kopf auf die Schienen legte; in demselben Augenblick fuhr der Zug über ihn hinweg. Der Eisenbahnwächter gibt an, der Unglückliche sei schon eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges vor dem Thore herumgelaufen, ohne daß dessen Benehmen Anlaß gegeben hätte, auf eine größere Gemüthsanregung zu schließen. Der Selbstmörder ist ein mittelgroßer, circa 35 Jahre alter, anständig, aber ärmlich gekleideter Mann, der allen Anzeichen nach dem Arbeiterstande angehört haben dürfte.

Polizeinacht. Bei dem in der Entengasse wohnhaften Schneibergehilfen Mathias Berndorf, der seit einem Jahre erwerbsunfähig ist und mit seiner Frau und drei Kindern ein kümmerliches Dasein fristet, wurde vorgestern wegen eines Steuerrückstandes von 12 Gulden eine Pfändung vorgenommen. Als sich der Exekutor entfernte, begann B. sich das Haar auszurufen, tanzte im Zimmer herum, zertrümmerte das Kochgeschirr und packte seinen neunjährigen Sohn Emil bei den Ohren und Haaren, so daß das Kind jämmerlich schrie. Dann stürzte sich B. auf eine Nachbarin und biß sie derartig ins Ohr, daß sie ohnmächtig wurde. Der herbeigeholte Polizeiarzt veranlaßte die Ueberführung B.'s ins Barmherzigen-Spital. — Vor einigen Tagen erstattete der Chef des Kommissionsgeschäfts F. Kállay bei der Polizei die Anzeige, daß der bei ihm bedienstete Inhaftant Anton Stengel den Betrag von 560 Gulden einräubert habe und mit dem Gelde flüchtig geworden sei. Heute Nacht wurde Stengel von einer Polizeipatrouille in einer Kaffeehandlung in der Hollundergasse erkannt und in Haft genommen. — Der Tischlergehilfe Joseph Deák sprang heute Morgens aus bisher unbekannter Ursache in die Donau. Das kalte Bad mochte ihm jedoch nicht behagen, denn er begann aus Leibesträften um Hilfe zu rufen und gelang es auch, ihn aus dem Wasser zu ziehen. Er wurde ins Nothspital gebracht. — Ein Bewohner des Hauses Nr. 5 des Szegényplatzes zog gestern aus. Beim Ueberstiegen stürzte dem Tagelöhner Martin Bacsá eine schwere Kasse auf das linke Bein und brach dasselbe. Der Tagelöhner wurde ins Spital überführt.

Die Errungenschaften der Neuzeit haben bekanntlich auch ihre Gegner. Die Eisenbahnen brachten die Postkutsche und Fuhrleute um ihr Brod, der Petroleum- und Gasbeleuchtung fluchten die Seifenieder, die Ausbreitung des Telephons kommt den Dienstmannern in die Quere u. s. w. Diese durchaus nicht neuen Gedanken machen wir in Folge des Umstandes, daß ein gestern verübter Selbstmordversuch die Einführung der Dfner Wasserleitung zur Ursache hatte. Man meldet uns hierüber Folgendes:

Der im Hause Nr. 32 der Ludwigsasse (erster Bezirk) wohnhafte, 64jährige Valentin Köhrieger verdiente sein Brod bisher als Wasserträger. Seine Dienste sind nunmehr in einem Theile denselben überflüssig geworden, der alte Mann wurde trübsinnig und schmit sich die Ader an. Sein Zustand ist gefährlich. In einem auf dem Fensterbrette vorgelegenen, an den Hauseigentümer gerichteten Briefe bittet Köhrieger, ihm den schuldigen Miethzins nachsehen zu wollen, und schließt mit den Worten: „Durch die Wasserleitung bin ich um mein Brod gekommen, Betteln wollte ich nicht, so zog ich es denn

vor, zu sterben.“ Für den Bedauernswerthen ist eine Kollekte eingeleitet worden, die ein hübsches Sümmdchen resultirte. Köhrieger hat einen Sohn, welcher durch eine gute Heirath ein reicher Mann geworden ist. Er lebt in Mailand. Seinem alten Vater hat er, trotzdem ihm letzterer wiederholt seine Nothlage brieflich geschildert, auch nicht mit einem Kreuzer ausgeholfen.

Unterbleibender Fahrmarkt. Dem Bürgermeisterrathe wurde telegraphisch angezeigt, daß der jetzt fällige Fahrmarkt in Kisbör wegen Ausbruch der Viehseuche in Babolna nicht abgehalten wird.

Zu dem Morde in Szegedin, dessen wir in unserer heutigen Nummer erwähnten, telegraphirt man heute dem „D. G.“ Folgendes:

Der Thäter des gestrigen Mordes ist noch nicht ermittelt. Im Allgemeinen sind die Umstände des Falles räthselhaft, und dürften erst im weiteren Verlaufe der Untersuchung aufgeklärt werden. Hoffmann wurde zwischen 5 und 6 Uhr Morgens im Bette ermordet. Seine Familie war dazumal schon wach, seine Gattin fragte im Gewölbe ihre Tochter, wie viel Uhr es sei. Das kleine Mädchen ging in den Hof, um Wasser zu holen und ließ den Vater allein; als es zurückkam, röchelte er bereits. Hoffmann hatte die Gurgel durchgeschnitten und an den beiden Armen je zwei tiefe Schnitte mit dem Rasirmesser beigebracht, welches im Bette versteckt gefunden wurde. Das Opfer lebte bis heute Morgens 6 Uhr. Hoffmann konnte nicht verhört werden, da er nicht zu sprechen vermochte. Der Verdacht fällt auf seine Gattin und deren angebliehen Geliebten, einen Tischlergesellen, der ebenfalls verhaftet wurde. Als der Untersuchungsrichter den Unglücklichen fragte, ob ihn seine Frau ermordet habe, winkte er verneinend, man stellte ihm hierauf den Tischlergesellen vor, und fragte ihn, ob ihn dieser ermordet habe, worauf er mit dem Kopfe bejahend nickte. Er wurde dies angezweifelt, da nach der Deposition des Quartiergebers des angeblichen Mörders dieser zur Zeit, als die That verübt wurde, zuhause war.

Von Henthal und Co., Bankhaus in Hamburg, ist der ganze Auflage der heutigen Nummer ein Prospekt beigelegt, worauf das P. T. Publikum ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Die „Internationale“ mit dem Stemmisen.

Budapest, 2. November. Die schlechten Füße, auf denen die öffentliche Sicherheit in Budapest steht, gerathen immer mehr ins Wackeln. Zu den heimischen Gaunern gesellen sich nunmehr auch fremde Einbrechergenies, die hier, wie es scheint, ein mit verschiedenen Gesellschaftskreisen in mannigfacher Verbindung stehendes, gemeinsames Oberhaupt besitzen, ihre Gastrollen abzurollen und dann das Weite suchen. In eingeweihten Kreisen weiß man bereits heute Vieles, was vorläufig nicht vor die Oeffentlichkeit gebracht werden kann. Auch wir müssen uns Reserve auflegen, wollen indessen aus dem uns Mitgetheilten ein Geschehnis der jüngsten Vergangenheit erzählen:

Vorerst einige Worte zu dem Landauer'schen Einbruchsdiebstahl, der — wenn auch die Verbindungsfäden nicht für Jedermann sichtbar sind, mit dem weiter unten zu erzählenden Faktum dennoch in einem gewissen Zusammenhange steht. Der Einbruchsdiebstahl in den Magazinen der Firma Ignaz Landauer und Söhne hat die Budapester verblüfft. Eine Kasse im Gewichte von 26 Zentnern, zu deren Transport mindestens sechs der geschicktesten Arbeiter benötigt werden, wird in der Stille vom Plage gehoben, in den Keller gelegt, mit kundiger Hand von den Thätern eine Quadratfuß große Höhlung gerade oberhalb des Treppens in dieselbe gestemmt — eine Arbeit, die selbst bei Kassenarbeitern viele Stunden und die Benützung der besten Instrumente erfordert. Die Polizei verdächtigt den gestern verhafteten Akrobaten Anton Pospischil der Theilnahme an diesem Kassenbruch, da Pospischil als „Spezialist“ im Kassenraub bekannt ist.

Heute wurde auch dessen Gattin verhaftet. Der in dieser Angelegenheit als „Zeuge“ vernommene Somossködy gibt heute im „Offenen Sprechsaal“ eines Blattes eine wunderbar suffizante Erklärung ab, in der es u. A. heißt, daß er seit einiger Zeit die Pashawirtschaft unserer Polizei aufmerksam verfolgte, die in der letzten Zeit vorgekommenen Verbrechen zu erörtern trachte, Polizeileute ihn deshalb als ihren Rivalen betrachten und aus Konkurrenzneid gegen ihn falsche Gerüchte verbreiten.“ Das Alles hindert nicht, daß die Verdachtsmomente gegen den Protégé Somossködy's, Pospischil, sich stetig steigern. Seine Komplizen jedoch scheinen bereits über alle Berge zu sein. Es waren — woran kaum mehr ein Zweifel ist — Koryphäen der internationalen Verbrechergenossenschaft, zu der auch Pospischil gehört. Sie werden zu bestimmen „Arbeit“ bestellt, die sie zur Zufriedenheit bewerkstelligen, ihren Antheil nehmen und wieder vom Schauplatz verschwinden. Daher kommt es, daß sie nur auf baares Geld losgehen und alles Sonstige, sei es noch so wertvoll, unbeachtet lassen.

Einige Zeit vor dem Einbruch bei der Firma Landauer hatte die Budapester „Filiale“ dieser Internationalen folgenden großartigen Einbruchsdiebstahl ausgeheckt:

Zu dem Polizeibeamten Farkassányi kam vor einigen Monaten ein bereits öfter abgestrafter Einbrecher, seines Handwerks Schlosser, der in der Vorfertigung von Schlüsseln nach Wachsabdrücken in verdientem Renommée bei den Verbrechern steht. Nicht sittliche Motive waren es, die ihn zu einer kleinen Beichte veranlaßten. Ihm habe, so erzählte der Einbrecher, Anton Pospischil den Auftrag gegeben, nach Wachsabdrücken drei Schlüsseln anzufertigen. Der Polizeibeamte sagte dem Angeber, er möge nur getrost die Schlüssel anfertigen, jedoch nicht eher übergeben, bis er nicht in Alles eingeweiht sei und ihn, den Beamten, hieron verständigte. Nach einigen Tagen kam der Einbrecher wieder und theilte mit, daß der Einbruch bei dem Großhändler und Gutbesitzer Bischi auf dem Redoutenplatze stattgefunden werde, und daß es auf die feuer- und einbruchssichere Kasse desselben abgesehen sei. Hierauf

entwarf der Verbrecher, der in Alles eingeweiht war, genau den Plan der Bischi'schen Wohnung und bezeichnete auch den Platz, wo die Kasse steht. Der Polizeibeamte ließ noch am selben Tage Herrn Bischi rufen, der nicht wenig überrascht war, als ihm mitgetheilt wurde, was seiner Kasse bevorstehe. Die Angaben des Verbrechers stimmten auf ein Haar. Die Schlüssel, die er nach ihm übergebenen Wachsabdrücken angefertigt hatte, öffneten die Thüren der Bischi'schen Wohnung und um jeden Zweifel auszuschließen, wurden auch die Schlösser untersucht, wobei sich Ueberreste von Wachs vorfanden. Wer hat die Wachsabdrücke geliefert? Dies war die Hauptfrage. Herr Bischi strengte sich umsonst an, um sich eines solchen verdächtigen Besuches zu erinnern, den er bis in's Sanktuarium, bis in das Zimmer, wo seine Kasse steht, eingelassen hätte. Seine Bedienteten konnte er nicht verdächtigen, da diese Jahre lang bei ihm sind und auch mit Pospischil in keiner Verbindung stehen. Der Polizeibeamte ließ sich trotzdem alle jene Herren bezeichnen, die bei Bischi Entrée haben. Herr Bischi nannte viele Personen von klangvollem guten Namen, Aristokraten der Geburt und des Geldes — sein Repertoire war erschöpft. Der Polizeibeamte war erstaunt. „Und Niemand sonst?“ fragte er nach langer Pause, „denken Sie doch nach!“ Da nannte Herr Bischi einen — Vielgenannten, bei dessen Erwähnung sich der Polizeibeamte vor Lachen schüttelte. Es war eben ein im Stillen Vielverdächtigter. Selbstverständlich wurde die bedrohte Kasse ihres Inhaltes, der genügt hätte, einige Familien über Nacht wohlhabend zu machen, entleert. Mit dem Angeber traf der Polizeibeamte die Vereinbarung, daß der Einbruch bis ans Ende durchgeführt werden müsse, um nicht bloß die Thäter dingfest zu machen, sondern auch die vollgiltigen Beweise beibringen zu können. Acht Tage hindurch wurde die Arbeit vorbereitet und Alles flappete bis auf einen kleinen Umstand, der aber in der Folge sowohl den Plan der Einbrecher, als jenen der Polizei vereitelte. An dem für die Durchführung der That bestimmten Tage stand nämlich ein Konstabler auf dem Redoutenplatze am Posten, der eine unerklärliche Standhaftigkeit bezeugte. Die Einbrecher versuchten allerlei Lockmittel, umsonst, der Wächter der Sicherheit bezeugte eben solche Abneigung gegen das Souper, das ihm ein angeheiterter Bauer anbot, wie gegen die Lockungen eines falschen Stubenmädchens, das sich mit der Frage, wie viel Uhr es sei, in ein intimes Gespräch einließ.

Dagegen fiel ihm das öftere Umherstreichen einiger Personen auf und er beschloß, der Sache auf die Spur zu kommen. Er hielt einen dieser Leute an und examinierte ihn tüchtig, worauf er sich vor das Haus stellte und die Thüre im Auge behielt. Die Einbrecher entfernten sich allmählig und gaben den Plan vollkommen auf.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Karten zu den vier Vorstellungen der Sarah Bernhardt im Volkstheater werden morgen Vormittags 10—1 Uhr an den zwei Kassen auszugeben, und zwar die zur „Kameliendame“ und „Fernand“ von der gewöhnlichen Kasse gegen die Volkstheatergasse zu, die zu „Adrienne Lecocq“ und „Froufrou“ an der in der Vorhalle befindlichen, bisher nicht benützten Kasse.

Im Deutschen Theater gelangt morgen, Donnerstag, die seit vielen Jahren nicht gegebene dreitägige komische Operette „Die Prinzessin von Trapezunt“ von Offenbach zur Aufführung. Herr Knack spielt darin den „Sparadrap“, eine der komischsten Rollen seines Repertoires. Die Sängerin Fräulein Weiser, Koch, Palme, die Herren König, Müller, Schöntal sind im Besitze der übrigen Hauptrollen.

Die zweite Serie der Herbstausstellung im Künstlerhause, welche Samstag Vormittags eröffnet wird, verspricht in jeder Beziehung glänzender zu werden, als dies die erste Serie war. Besonders Interesse wird die Ausstellung vom nationalen Standpunkte durch die vielen, zum 200 Dukatenpreis angemeldeten Konkurrenzwerke unserer heimischen Künstler haben. Auf dem Plage, wo Poppersky's Gemälde „Dante in der Unterwelt“ ausgestellt war, wird jetzt Berner's „Berliner Kongreß“ placirt.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. November. (Strafanzeige gegen den Geschäfts-Kompagnon.) Der hiesige Getreidehändler Salomon Neumann erstattete heute Vormittags gegen seinen Kompagnon Eduard Kolics bei dem hiesigen Kriminalgerichte die Anzeige, daß derselbe sein Verhältnis zur Firma zu verschiedenen Veruntreuungen benützte, in Folge dessen Neumann beträchtlichen Schaden erlitten hat und die Firma dem Ruine nahegebracht wurde. In der Anzeige wird auch hervorgehoben, daß die Firma „Landesberger und Spitzer“ einen Schlussbrief, ddo. 31. Oktober, Abends, auf 1716 Sack erhielt. In diesem Schlussbriefe hat Kolics auch die Bemerkung eingeschaltet, daß er den Betrag von 10,800 fl. bereits erhalten und daß er gleichzeitig einen Wechsel auf 14,400 fl. ausgestellt habe, welcher am 2. November fällig sei, wenn der Firma nicht an diesem Tage die 1716 Sack Mehl abgeliefert würden. Kolics hat nun angeblich weder von dem Schlussbriefe, noch von dem erhaltenen Betrage dem Kompagnon Erwähnung gemacht. Aus den im Schlussbriefe enthaltenen Modalitäten, namentlich aus dem kurzen, durch einen Feiertag noch verminderten Termin für die Ablieferung des Mehles, folgert Neumann, daß der fragliche Schlussbrief, den die Firma Landesberger und Spitzer heute zu effektuieren sich angeschickt hatte, ein fingirt sei. Der Angeklagte wird ferner beschuldigt, den Kassier der Firma Neumann & Komp. zur unberechtigten Abgabe von Summen von mehr als 4000 fl. veranlaßt zu haben. Mit der Untersuchung dieser Strafsache wurde Untersuchungsrichter Poltán betraut. Morgen werden die Parteien verhört. Der Kläger hat in seiner Eingabe um die sofortige Verhaftung des Angeklagten angefleht. — Im Anschlusse hieran reproduzieren wir folgende Mittheilung einer Lokalkorrespondenz: Einer der Geschäftsführer der Firma Neumann und Kolics, Franz Josephs-Duani 41, erstattete gestern bei der Polizei die Anzeige, daß der Kassier der Firma, Julius Altschul, nach Unterschlagung einer Summe von 4000 fl. durch-

gegangen sei. In Folge dessen wurde Mitschul gestern Nachmittags in seiner Wohnung, Karlsting 7, betenirt und zur Polizei gebracht. Hier wies Mitschul eine Quittung Kolics' über den Empfang der 4000 fl. vor. Neumann an n leugnete zwar die Echtheit der Unterschrift Kolics', dieser sagte jedoch, die Unterschrift sei echt, in Folge dessen Mitschul auf freien Fuß gestellt wurde. Als Ursache der Anzeige Neumann's gibt Mitschul Folgendes an: Kolics ist mit 40,000 fl. vor kurzem in die Firma eingetreten. Mitschul machte Kolics darauf aufmerksam, daß sein Geld bei der Firma gefährdet sei, weshalb Kolics 20,000 fl. wieder zu sich nahm und, da er auch den Rest seines Geldes nicht für gesichert hielt, Mitschul aufforderte, die 4000 fl. ihm zu übergeben. Dieser Aufforderung kam Mitschul nach und eine Folge hiervon war, nach Angabe Mitschul's, die Anzeige Neumann's.

(In der Strafsache gegen Claude Morel) wurde dieser Tage der Redakteur der hier erscheinenden „Gazette Hongroise“, Herr Saffy, als Zeuge vernommen. Derselbe gab an, daß Morel bei dem genannten Blatte als Reporter gegen Zeilenhonorar bedienstet war; nachdem Morel jedoch Versuche gemacht hatte, Angriffe gegen die Hypothekbank ins Blatt einzuschmuggeln, wurde er entlassen.

(Krida.) Der gewesene hiesige Kleiderhändler Wilhelm Sonnenfeld wurde wegen jahrlässiger Krida zu vier Wochen Arrest verurtheilt.

Offener Sprechsaal

Die Advokaturkanzlei des

Dr. Samuel Brody

befindet sich seit 1. November v., Spiegelgasse 5.

Dr. Lázár, Spezialarzt

für Nerven- u. Nervenkrankheiten, der auch asthmatische Leiden mit verdünnter und verdichteter Luft mittelst pneumatischer Apparate behandelt, wohnt von nun ab:

Schlangengasse Nr. 4.

Statt jeder besonderen Anzeige:

L. d. H. S. S.

Adolf Engel,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 10590

Ein Gasmotor

Cyperdeträchtig, System Langen-Otto, seit 3 Jahren im Betrieb, in sehr gutem Zustande, ist wegen Anschaffung größerer Gasmotoren zu verkaufen. Näheres in der „Hungaria“-Buchdruckerei, Spiegelgasse 5, Ecke der Széchenyigasse.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 2. November. (Budgetausschuß der reichsräthlichen Delegation.) Plener's Bericht über das Rothbuch und die auswärtigen Angelegenheiten skizzirt die orientalischen Angelegenheiten und erwähnt mit Befriedigung des Besuches des italienischen königlichen Paars. Die Danziger Zusammenkunft wurde als der Ausdruck der friedlichen Tendenzen Rußlands dargestellt. Es sei nun wünschenswerth, daß dieses Verhältniß sich gut einfüge in den Interessentkreis der österreichisch-ungarisch-deutschen Beziehungen. Bezüglich der Donaufrage wird hervorgehoben, daß im Jahre 1883 der Donauschiffahrts-Vertrag abläuft und Oesterreich-Ungarn alsdann die Politik der freien Hand verfolgen könne. Czernawski ist gegen den Passus betreffs der russisch-deutschen Beziehungen. Magg und Kupf sprechen für die Beibehaltung desselben, weil er genau den Anschauungen des Ausschusses entspreche. Der Bericht wurde mit einigen von Kállay gewünschten Aenderungen und Ergänzungen angenommen. Nun folgt die Debatte des Heeresbudgets. Kupf erstattet einen allgemeinen Bericht über das Ordinarium. Bei Titel „Centralleitung“ interpellirt Sturm über die Stellung des Generalstabschefs. Der gemeinsame Kriegsminister erwidert, bei seinem Amtsantritte war Erzherzog Albrecht bereits Generalinspektor des Heeres, nachdem die Stelle eines Armeekommandanten aufgelassen worden. Die Funktionen des Generalinspektors berühren die verantwortliche Stellung des Kriegsministers gar nicht. Die Stellung des Generalstabschefs sei dieselbe, wie sie im Jahre 1875 normirt wurde; da selbe aber zu vage bestimmt gewesen, wodurch Konflikte und Verzögerungen möglich wurden, habe der Minister eine Geschäftsordnung vereinbart. Theoretische Vorkarbeiten für den Krieg gehören in das Ressort des Generalstabs und des Generalstabschefs. Die wirkliche Durchführung ist Sache des verantwortlichen Kriegsministers, dem daher die Befehlsgebung ganz zufällt. Der Generalstabschef kann Befehle geben nur für das Innere seines Korps und da nur, wenn damit keine Ausgaben verbunden. Bei Ernennung des FML. Baron Beck wurde in die 1875er Normen nur eingeschaltet, „derselbe ist der Chef des Generalstabs für die gesammte bewaffnete Macht und steht persönlich unter den unmittelbaren Befehlen Sr. Majestät“. In diesem Passus, welcher mit Zustimmung des Ministers ausgenommen wurde.

liege eine Erleichterung für den Minister bei seinen großen administrativen Aufgaben und werde die verantwortliche Stellung des Ministers gar nicht berührt. Im Kriegsfalle wäre ein Armeekommandant zu ernennen und könne selbstverständlich für die Operationen der Kriegsminister nicht verantwortlich sein. Für den Frieden ist durch die jetzigen Einrichtungen vorgesorgt. Auch über die Verwendung und Vorbereitung der Landwehr im Frieden habe der Generalstabschef zu referiren. Bei dem Titel „Territorial Militärbehörden“ rechtfertigt der Kriegsminister die Aufstellung selbstständiger Platzkommanden in Przemyśl und Klausenburg mit der Wichtigkeit und örtlichen Verhältnissen dieser Plätze. Auf eine weitere Anfrage erklärt der Minister ein General-Kommando in Agram bringend wünschenswerth, weil dort sehr komplizierte Verhandlungen mit der ungarischen und kroatischen Regierung zu führen sind. In Ungarn wolle die ungarische Regierung nur mit einem Kommandirenden verhandeln, der im Centrum seinen Sitz hat. Bei dem Titel „Militär-Justizverwaltung“ erklärt der Kriegsminister, er habe bei seinem Amtsantritte die Revision des Militär-Strafgesetzes in die Hand genommen, es wurde auch eine neue Strafprozessordnung durchberathen, welche beiden Regierungen mitgetheilt wurde, um selbe einer verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen. Mit dem cisleithanischen Justizministerium wurde eine vollständige Uebereinstimmung erzielt, von Seite des ungarischen Ministeriums wurden aber wesentliche Einwendungen erhoben. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Redner erklärt, er werde von seinem Standpunkte nichts veräumen, um die Sache zum Abschluß zu bringen. Der Kriegsminister stellte auf die Anfrage Sturm's die möglichste Verbesserung des ehrenrechtlichen Verfahrens in Aussicht. Auf die Anfrage Czernawski's wegen des Unterrichts der polnischen Sprache an den höheren Militärbildungsanstalten erwidert der Kriegsminister, in allen derartigen Anstalten sei die deutsche Sprache die Unterrichtssprache, sie ist die verfassungsmäßige Armeesprache der gemeinsamen Armee. Die Offiziere müssen die Regierungssprache in der angemessenen Zeit lernen. In den Mittelschulen können sich die Schüler beliebig für die slavische oder für die ungarische Sprache melden. Ein Zwang sei unthunlich. Die Zurückweisung vieler Bewerber um Aufnahme in Militäranstalten ist nur durch die den Bedarf weit übersteigenden Anmeldungen erklärlich. Die Titel 1 bis 5 und 8 bis 15 wurden erledigt. Morgen Sitzung.

Agram, 2. November. (Privat-Telegramm.) Ueber den Empfang der beiden Landtagspräsidenten Krehtics und Schramm in Wien anlässlich der Ueberreichung der Adresse meldet die „Narodne Novine“ nachträglich noch Folgendes: Sr. Majestät der König ließ sich mit den beiden Präsidenten in ein längeres Gespräch ein, in dessen Verlaufe er seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß die Nationalen bei den beiden Wahlen eine solche große Majorität erlangten, hinzufügend: „Jetzt haben Sie im Landtage ein neues Element, die Deputirten der Militärgrenze. Ich hoffe, daß die Militärgrenze rasch und leicht mit Kroatien verschmolzen wird.“

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Prinz Prisdang von Siam wurde gestern vom Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen und überreichte die für das hohe Paar bestimmten Geschenke. Der Prinz hat den Auftrag, mit der österreichischen Regierung wegen Ankaufs von Waffen und Ueberlassung von Instruktoren für die siamesischen Truppen zu unterhandeln und hat diesbezüglich bereits mit dem Kriegsminister konferirt. Heute besuchte der Prinz unter Anderen den Grafen Taaffe und den Intendanten Hoffmann.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Kronprinz Friedrich von Dänemark und Gemahlin treffen übermorgen zu sechstägigem Aufenthalte hier ein.

Wien, 2. November. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der italienische Botschafter Graf Robillanthe hielt gestern ein Telegramm vom König Humbert, welches in den herzlichsten Ausdrücken für den hervorragenden Antheil Robillants an der Bemerkung der Reize des Königs nach Wien dankt, welche ebenso sehr den Gefühlen des königlichen Paares als des italienischen Volkes entsprach, das allgemein der lebhaftesten Befriedigung über deren Zustandekommen Ausdruck gibt.

Konstantinopel, 2. November. Heute fand die zweite Konferenz in der Angelegenheit der türkischen Kriegsentzündigung an Rußland statt. Die stattgehabte Diskussion erstreckte sich auf die Höhe des Betrages und die zu gewährenden Garantien. Keinerlei Beschluß wurde gefaßt, da die türkischen Delegirten versprochen haben, in der nächsten Sitzung einen bündigeren Vorschlag zu unterbrei-

ten. Herr v. Novikoff erneuerte seine neuliche Erklärung betreffend den gleichzeitigen Abschluß des Arrangements mit den Bondholders und jenes wegen der russischen Kriegserklärung. Die türkischen Delegirten gaben die Versicherung ab, daß in dieser Hinsicht kein Anlaß zur Beunruhigung vorliege, da die Verhandlungen mit den Bondholders nur in Folge des Bauram-Festes unterbrochen wurden.

Kairo, 2. November. Der österreichisch-ungarische Generalkonsul Schöffler wurde zum Gesandten in Washington ernannt.

Mährisch-Sankt-Johann, 2. November. (Privat-Telegramm.) Der Abgeordnete des St. Jánosker Wahlbezirks, Delegationsmitglied Béla Lukácsy, ist in der vergangenen Nacht in Bur-Szent-György gestorben.

Triest, 2. November. (Privat-Telegramm.) Bischof Dobrila ist gestorben.

Serajewo, 2. November. Durch einen mehrtägigen wolkenbruchartigen Regen herrscht seit gestern Hochwasser im Flusse Miljacka. Gestern war die Ueberschwemmungsgefahr imminet. Die höchsten drei Holzbrücken wurden theilweise durchbrochen und sind nicht mehr widerstandsfähig. Eine Steinbrücke ist drei Finger breit geborsten. Passierbar sind nur die Kaiserbrücke und die Lateinerbrücke. Am Westende der Stadt sind sieben Häuser eingestürzt, die dort wohnenden Familien wurden delogirt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Beim Hirtensteg wurden 9 und am Bendbasi 23 Familien delogirt. Das Uferterrain, insbesondere das linke, ist unndirt, ebenso ein großer Theil des Serajewoer Feldes. Heute ist das Wasser gesunken, aber seit Früh fällt Schnee. Der Sicherheitsdienst ist organisiert. Aus allen Gegenden langens Berichte ein über Verkehrsstörungen in Folge des Hochwassers. Die Posawina ist überschwemmt.

Berlin, 2. November. (Schluß.) Papier-Rente 65.80, 5perzent. österr. Papierrente 81.—, Silber-Rente 66.70, 6perzent. ung. Goldrente 102.40, bis 4perzentige 77.40, ungar. Papierrente 76.10, ungarische Staatsobligationen 78.—, Ostbahn-Prioritäten 93.90, österr. Kreditaktien 635.50, ungarische Kreditbank —.—, österr. Staatsbahn 585.50, Lombarden 260.—, Galizier 139.40, Kaschau-Oderberger 63.40, Rumänier 62.10, Wechsel per Wien 171.30, russische Banknoten 217.40, 4 1/2perzent. ungarische Bodenkredit 60.10, ungar. Eskomptebank —.—, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 639.50, ungar. Kreditbank —.—, österr. Staatsbahn 588.—, Lombarden 263.—, russische Banknoten —.—, Galizier 138.50, Contreminebrud. —.—, Ausländische Fonds behauptet, Bergwerke fest.

Frankfurt, 2. November. (Schlußkurse.) Papier-Rente 66.—, Silber-Rente 66.80, österr. Goldrente 80.93, ung. Goldrente 102.31, österr. Kredit 216.50, österr. Bankaktien 711.—, österr. Staatsbahn-Aktien 292.—, Galizier 277.75, Lombarden 130.75, Elisabeth-Westbahn 184.—, ungarisch-galizische Bahn 142.—, Reichsbahn-Prioritäten 86.75, Wechsel per Wien 172.20, ungar. Bons —.—, 4perzentige ungarische Goldrente —.—, ungarische Papierrente 75 1/2, 6perzent. österr. Papierrente 80.50, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Briefe 80 1/2, ungarische Eskomptebank —.—, Matt. —.—, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 315.87, österr. Staatsbahn 291.75, Galizier —.—, Lombarden 130.—.

Paris, 2. November. (Schluß.) 5perzent. Rente 84.95, 5perz. Rente 116.05, amortisirbare Rente 86.15, österr. Staatsbahn 718.75, Credit Mobilier —.—, Lombards 310.—, Türkenlose —.—, österreichische Bodenkredit 905.—, österreichische Goldrente 80 1/2, ungarische Goldrente 103.37, ungar. Eisenbahnlehen 288.—, Unionbank —.—, ungarische Hypotheken-Bank 610.—, ungar. 4perzentige Goldrente 77.31, Flau.

London, 2. November. (Anfang.) Consols 99 1/2, Silber 127 1/2, österr. Goldrente 79.75.

Berlin, 2. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 230.—, per April-Mai Rm. 223.—, Roggen loco Rm. 193.—, per November Rm. 186.—, per November-Dezember Rm. 180.—, per April-Mai Rm. 170.50, Hafer per November Rm. 149.50, per April-Mai Rm. 150.—, Gerste loco Rm. —.—, Rüböl loco Rm. 55.70, per November-Dezember Rm. 55.50, per April-Mai Rm. 56.50, Spiritus loco Rm. 51.—, per November Rm. 51.40, per November-Dezember Rm. 50.70, per April-Mai Rm. 52.20.

Paris, 2. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 31.—, per Dezember 31.10, per vier ersten Monate 31.10, per vier Monate vom März 31.—, Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 65.50, per Dezember 66.—, per vier ersten Monate 67.—, per vier Monate vom März 67.—, Rüböl per laufenden Monat 77.—, per Dezember 77.50, per vier ersten Monate 78.—, per vier Monate vom März 78.—, Spiritus per laufenden Monat 62.25, per Dezember 63.—, per vier ersten Monate 64.—, per vier Monate vom Mai 64.50. Weizen behauptet, Mehl, Del und Spiritus fest. — Kalt.

Newyork, 1. November. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 57 1/2, rother Winterweizen 143.50, Weizen loco 142.75, per Oktober 146.75, per November 150.—, Getreidefracht 4, Schmalz —.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. November.

(Vom Geldmarkt.) Eine Rundschau auf die Verhältnisse der europäischen Geldmärkte bietet im Allgemeinen ein viel beruhigenderes Bild, als dies noch vor wenigen Wochen der Fall war. Was speziell den hiesigen Platz betrifft, so ist der Geldstand nicht gerade ein flüssiger zu nennen, die hiesigen Institute finden für ihre disponiblen Gelder jederzeit

leichte und lohnende Verwendung und wenn nicht die anhaltend regnerische Witterung auf die Güterbewegung im Lande und somit auf den gesamten Verkehr hemmend einwirkte, würde sich wohl eine Geldknappheit bemerkbar machen. Geld für Prolongationszwecke an der Börse war am letzten Ultimo zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen zu haben. Der Zinsfuß im Wechselkompte blieb wohl im Ganzen unverändert, doch wird für Mühlenwechsel jetzt meist 4 1/2 Prozent gezahlt, da die meisten hiesigen Mühlen ihren Kredit bei der österreichisch-ungarischen Bank voll in Anspruch genommen haben und daher auf den Diskont bei anderen Instituten angewiesen sind. In Wien sind die Geldverhältnisse ebenfalls im Ganzen befriedigend; im Wechselkompte stellt sich der Diskontsatz für erstes dortiges Papier sogar etwas unter die offizielle Bankrate und auch für die Prolongation von Effekten ist Geld zu mäßigen Bedingungen zu haben. Die Lage der ausländischen Geldmärkte hat sich in der letzten Woche durchwegs gebessert. Auch der letzte Ausweis der Bank von Frankreich präsentierte sich etwas günstiger; doch ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß diese Besserung auf direkte Intervention der französischen Regierung zurückzuführen ist, welche, um die Ultimoabwicklung zu erleichtern, der Bank große Beträge zur Reportierung von Renten zugewiesen hat. In Berlin faßt man bereits — die befriedigende Ultimoabwicklung in Paris vorausgesetzt — die Wahrscheinlichkeit einer Herabsetzung des Zinsfußes der deutschen Reichsbank ins Auge, da der Geldbedarf geringer geworden ist. Der Bank von England sind in letzter Zeit größere Beträge zugeflossen, der Metallvorrath derselben dürfte in nächster Zeit noch eine weitere Stärkung erfahren, da 380,000 Pf. St. in Gold von Australien dahin unterwegs sind und der Stand der Londoner Wechselkurse in Newyork ein derartiger ist, daß Bezüge von Gold nach dem letzteren Platze vorläufig ausgeschlossen sind. Auf offenem Markte stellte sich der Zinsfuß in London unter den Diskontsatz der Bank von England und man hält eine Ermäßigung desselben für nicht unwahrscheinlich.

Ueberstempelung von Anweisungen. Wir haben bereits vor einiger Zeit auf den Uebelstand hingewiesen, daß Geldanweisungen nur im Zollamte überstempelt werden können. Derlei Anweisungen unterliegen bekanntlich nur einem Stempel von 5 kr. per Stück ohne Rücksicht auf den Betrag, auf welchen sie lauten. Damit kann der Handelsstand vollkommen einverstanden sein. Nun besteht aber die oben erwähnte Bestimmung, daß solche Anweisungen auf dem Zollamte überstempelt werden müssen. Jeder Geschäftsmann weiß, mit welchen Opfern an Zeit und Mühe ein solcher Gang nach dem Zollamte verbunden ist; ein Diener, welcher dorthin geschickt wird, braucht regelmäßig einige Stunden, da er gewöhnlich längere Zeit zu warten gezwungen ist; die Ueberstempelung wird daher für den Geschäftsmann viel kostspieliger, als der Stempelbetrag selbst. Eine Abhilfe ist daher dringend geboten und eine solche ist auch un schwer zu finden, wenn die Filial-Postämter in den verschiedenen Theilen der Stadt mit der, eine reine Formalität bildenden Ueberstempelung betraut werden. Wir haben, wie bereits bemerkt, diesen Vorschlag bereits vor einiger Zeit gemacht, ohne daß derselbe von Seite der kompetenten Behörden irgend welche Berücksichtigung gefunden hätte; hoffentlich erfährt unsere neuere Urgenz diesmal mehr Beachtung, da doch der Finanzminister es kaum ablehnen kann, einen, die gesammte Kaufmannschaft empfindlich berührenden Uebelstand abzustellen, wenn dies ohne irgend welche Belastung des Staates möglich ist.

Ueber die Weinlese in Szeghád) meldet „Tolnam. Közl.“: „Das Resultat der Weinlese ist nun konstatirt und zu unserer großen Ueberraschung können wir sagen, daß dasselbe im Allgemeinen nicht als ungünstig bezeichnet werden kann. Die Weinlese hat die daran geknüpften Erwartungen gerechtfertigt, da sie ziemlich viel reinen Wein und wenig Trebern ergab. Wie günstig das Verhältnis zwischen diesen beiden Bestandtheilen ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß aus je 50 Hektoliter Maische 35 Hektoliter reiner Wein erzeugt wurde. Die Qualität ist jedoch sehr verschieden; beispielsweise ergab von zwei benachbarten Weingärten von gleichem Boden und gleicher Bearbeitung der eine einen ausgezeichneten süßen, der andere aber einen sauren Wein. Eine Eigenschaft ist jedoch allen diesjährigen Szegháder Weinen gemein, und zwar die, daß sie sehr haltbar zu werden versprechen. Ueber die Preise können wir noch nichts sagen.“

Das Exekutiv-Komitee der Kolonialwaarenhändler Ungarns hielt heute 3 Uhr Nachmittags seine dritte ordentliche Sitzung, in welcher der Entwurf der Statuten des zu freirenden Landes-Verbandes zum Gegenstand eingehender Berathung gemacht wurde. Die Anwesenden einigten sich über Namen, Sitz und Zwecke des Verbandes; ferner wurden die Rechte und Pflichten der Mitglieder, sowie die Modalitäten der Aufnahme und des Austrittes normirt. Bei der Frage der Feststellung der Vereinsorgane und der Befugnisse derselben entspann sich eine eingehende Debatte, bei welcher Differenzen zu Tage traten, deren vollständige Ausgleichung in der morgen 9 Uhr Vormittags stattfindenden Versammlung zu gewärtigen ist.

Die Budapester Straßen-Eisenbahngesellschaft hat vom 1. bis 31. Oktober für 621,001 beförderte Personen 68,428 fl. 79 kr. eingenommen. Der Verkehr hat demnach gegen den gleichen Monat des Vor-

jahres zugenommen und sich die Einnahme um 299 fl. 13 kr. gehoben. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 31. Oktober betragen 778,037 fl. 87 kr., demnach eine Mehreinnahme gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 59,458 fl. 22 kr.

Österreichisch-ungarische Bank. Am 1. Dezember 1881 finden in Wien, im Bankgebäude, Landhausgasse Nr. 2, 2. Stock, um 10 Uhr Vormittags die 46. regelmäßige und die 6. außerordentliche Verlosung der 50/igen verlosbaren Pfandbriefe der österreichisch-ungarischen Bank (vormals prin. österr. Nationalbank) statt. Entsprechend den seit der letzten Ziehung vom 1. und 2. Juni l. J. bis Ende November 1881 fälligen Kapitalstilgungsraten der Hypothek-Darlehen in 50/igen Pfandbriefen wird bei der erwähnten regelmäßigen Ziehung der Betrag von 900,000 fl., ferner wird aus Anlaß der vor oder zu der festgesetzten Verfallszeit in baarem Gelde stattfindenden Rückzahlung von 50/igen Pfandbriefen ertheilten Hypothek-Darlehen, im Sinne des §. 57 der Statuten der Hypothek-Kredits-Abtheilung der österreichisch-ungarischen Bank, bei der außerordentlichen Verlosung der Betrag von 19,500,000 fl. und zwar bei beiden Ziehungen aus sämtlichen, im Umlauf befindlichen 50/igen Pfandbriefen zur Rückzahlung ausgelöst. Unmittelbar darauf wird ebendasselbe am 1. Dezember 1881 die 1. Ziehung der 4 1/2/igen und sodann die 1. Ziehung der 4/igen verlosbaren Pfandbriefe der österreichisch-ungarischen Bank vorgenommen. Hierbei wird, entsprechend den, von Hypothek-Darlehen in Pfandbriefen dieser Gattungen seit 21. April l. J. bis 31. Mai 1882 fälligen Kapitalstilgungsraten und aus Anlaß der Rückzahlung solcher Hypothek-Darlehen vor der festgesetzten Verfallszeit in baarem Gelde, im Sinne des §. 57 der Statuten der Hypothek-Kredits-Abtheilung der österreichisch-ungarischen Bank, der Betrag von 150,000 fl. in 4 1/2/igen, und den Betrag von 54,000 fl. in 4/igen Pfandbriefen, und zwar bei jeder dieser Ziehungen aus sämtlichen im Umlauf befindlichen Pfandbriefen der betreffenden Gattung zur Rückzahlung ausgelöst. Vom 24. November l. J. angefangen bis unmittelbar nach Erscheinen der Ziehungsliste über die ob erwähnten Verlosungen findet kein Umlauf von Pfandbriefen statt.

Wiener Fruchtbörse vom 2. November. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen 1882 — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrs-Weizen 1882 — fl. — fr. bis 12 fl. 80 fr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Herbst-Hafer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrs-Hafer 1882 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 55 fr., ungarisches Korn 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 80 fr., Herbstkorn von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrskorn 9 fl. 95 fr. bis 10 fl. 5 fr., Meisefamilienhafer 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbruder, 2. November. (Orig. Bericht der Geschäft unverändert. Es notiren: Ungarische alte, schwere 56 fr., junge, schwere 57 bis 57 1/2 fr., mittlere 57 bis 57 1/2 fr., leichte 58 fr., Bauernwaare, mittel 55 bis 56 fr., leichte 55 bis 56 fr., rumänische Bakonyer mittel 57 bis 57 1/2 fr., transito, leichte 57—57 1/2 fr., transito, Stachel, schwere 56 fr., transito, leichte 55 fr., transito, serbische, schwere 59 fr., transito, mittel 57 1/2 fr., transito, leichte 57 fr., transito. Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

Remesvár, 1. November. Spiritus. Die Stimmung in diesem Artikel ist in Folge besserer Berichte aus Wien fester. Prompt notirt Roh- 31 fl. 75 fr. Geld, 33 fl. Waare, Fein- 34 fl. 75 fr. per 10,000 Liter-Perzent. Schluss: Rohwaare geschäftslos, dagegen findet Raffinade zu dem erwähnten Preise flotten Abzug.

Wiener Börse vom 2. November. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war Anfangs freundlich gestimmt, doch hielt diese Tendenz nicht bis zum Schlusse an, troßdem ergaben sich gegen vorgestern fast durchwegs positive Resultate. Es notiren: Ungarische Eskomptebank 119.50, Kupfer 164.25, Kaschauer 148, Alföld 173.25, ungar. Nordostbahn 165.50, Donau-Drau Bahn 172, Siebenbürger Bahn 166.75.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Österreichische Kreditaktien 366.40, Anglo-Austrian 153.—, Lombarden 151.—, österreichische Staatsbahn 338.—, Goldrente 94.—, Napoleonsd'ors 9.37 1/2, London 118.45, Rente 76.60, Galizier 319.50, Kreditlose 178.50, 1864er Lose 172.50, Deutsche Bankpläge 57.95, 1860er Lose 132.50, Münz-Dukaten 5.59, Frankfurt —, Türkenlose 23.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 828.—, Silberrente 77.60.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 131.75, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.—, ungarische Kreditbank 363.75, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 173.—, Siebenbürger 166.75, ungarische Nordostbahn 165.50, ungarische Ostbahn 96.25, Ostbahn-Prioritäten 90.50, ungarische Lose 122.50, Theißbahn 248.—, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weingehent-Obligationen 95.75, ungar. Eskomptebank 119.50, ungarische Goldrente 118.90, Theißthal-Lose 111.60, Kaschau-Oberberger 148.—, ungar. Papierrente 88.55.

An der Abendbörse trat in Folge matter Pariser Kurse, wovon sich theure Reportirer unangenehm bemerkbar machten, sowie auf Grund von Exekutionsverfahren für Rechnung der bereits bekannten Rießler Börseninsolvenz eine entschieden matte Tendenz hervor; auch das Gerücht von dem Fallimente einer großen Newyorker Bankfirma verstimmt stark und trug zur Förderung der Abgabelust bei; die meisten Effekten erlitten starke Kursrückgänge, während Valuten mäßig anwogen.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kredit 364.20, ungarische Kreditaktien 362.50, Anglo-Austrian 151.75, Unionbank 142.80, Bankverein 138.80, ungarische Eskomptebank 119, Staatsbahn 335.50, Galizier 317.—, Lombarden 148.—, Papierrente 76.50, 4prozentige ungarische Goldrente 89.40, Newyorker 9.34 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 364.50, ungar. Kredit 362.50, österr. Staatsbahn 335.—, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente —, österr. Papierrente 76.50, Galizier 317.—, Anglo-Austrian 151.50, 4proz. ungar. Goldrente 89.40, Lombarden 148.50, 20-Francsstücke 9.37 1/2.

Im Abend-Privatverkehr entwickelte sich nur sehr wenig Geschäft mit einer Abbröckelung der Kurse.

Um 9 Uhr schlossen: Österreichische Kreditaktien 363.90 nach 364.50, Papierrente 76.45, 4prozentige ungarische Goldrente 89.35, per Ultimo 89.45.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 2. November. Der Verkehr an der heutigen Börse war im Ganzen ziemlich still, da die Spekulation sich zuwartend verhielt. Die Stimmung blieb jedoch fest. In Lokalspapieren kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 368—367.20—367.90, 4prozentige ungarische Goldrente mit 89.80—89.65, 5prozentige Papierrente mit 88.60—88.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde 4prozentige Goldrente mit 89.65—89.60 begeben, 5prozentige Papierrente mit 88.45 G. Oesterr. Kreditaktien hoben sich von 366.20 auf 367.80, blieben 367.25 G., ungarische Kredit 364.25 Geld, ungar. Eskomptebank mit 119—119.75, Bester Kommerzialbank mit 667—670 geschlossen. Assekuranzaktien beliebt, Pannonia Rückversicherung mit 1400 geschlossen. Mühlen mehr offerirt und matter. Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 116 gekauft, Drahscheische Ziegelei mit 161 bis 163, Rimamurányer Eisenwerk mit 135 bezahlt. Devien und Valuten matter, Zwanzig-Francsstücke 9.37 bis 9.39, Reichsmark 57.85 bis 57.95, London 118.30—118.45.

Die Abendbörse war auf die Nachricht, daß in Paris die Reportirer sehr hoch seien, matter gestimmt; österr. Kredit (über den 4. d. hinaus prolongirte) wichen von 367.20 auf 365.50, erholten sich wieder auf 366.30 und schlossen 365.20, 4prozentige ungar. Goldrente 89.60, 5prozentige ungar. Papierrente 88.40 nominell.

Getreidegeschäft. In Folge des Preisrückganges in Newyork war die Stimmung für Weizen heute matter, Mühlen zeigten nur geringe Kauflust und obgleich auch das Ausgebot nur mäßig war, gingen doch die Preise um 5 fr. zurück. Der Umsatz betrug circa 10,000 Mtr. Verkauft wurden:

Heiß: 100 Mtr. 77.3 R. zu 12 fl. 87 1/2 fr., 300 Mtr. 76.8 R. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 12 fl. 80 fr., gelb, 100 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 60 fr., 600 Mtr. 76.4 R. zu 12 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 75.7 R. zu 12 fl. 72 1/2 fr. — Bester Boden: 1400 Mtr. 76.2 R. zu 12 fl. 50 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 37 1/2 fr., 100 Mtr. 74.7 R. zu 12 fl. 40 fr., 860 Mtr. 69 R. zu 11 fl. 50 fr. — Zentaer: 2600 Mtr. 74.2 R. zu 12 fl. 60 fr. — Weihenburger: 100 Mtr. 73.2 R. zu 12 fl. 15 fr., 100 Mtr. 73 R. zu 12 fl. 15 fr. — Ober-Heiß: 300 Mtr. 79.5 R. zu 12 fl. 80 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 12 fl. 55 fr. — Somogyer: 100 Mtr. 71.5 R. zu 11 fl. 75 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 76.3 R. zu 12 fl. 20 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 15 fr., 200 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 10 fr., 200 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 20 fr., 100 Mtr. 74.6 R. zu 12 fl. 20 fr., Alles per drei Monate.

Mais 10 fr. höher; man verkaufte: 500 Mtr. zu 6 fl. 75 fr. per Kasse.

Hafer: 300 Mtr. zu 7 fl. 80 fr. per Kasse. Termine flau, Verkehr beschränkt, Frühjahrs-Weizen wurde zu 12 fl. 85, 81 und 84 fr., Mais zu 7 fl. 25 und 27 fr. und Frühjahrs-Hafer zu 8 fl. 30 fr. geschlossen.

Wanmenus, Banater wurde zu 19 fl. verkauft. Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen Montag unverändert.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 12.82—12.85, Mais per Mai-Juni 1882 . . . 7.24—7.27, Hafer per Frühjahr . . . 8.30—8.32 1/2, Spiritus, Preßhefenwaare . . . 36—36 1/2 fr., Rohspiritus . . . 83 1/2—84 fr.

Verlosung.

(1860er Lose.) Bei der heute um 10 Uhr Vormittags im Banco-Gebäude vorgenommenen Verlosung der Staatsschuldverschreibungen des fünfprozentigen Lotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 200,000,000 Gulden wurden aus den nachstehend verzeichneten 105 Serien, und zwar: Nr. 198 444 1610 1619 1321 1921 2039 2177 2295 2366 2674 2747 2864 2944 3457 3539 3862 3954 4622 5441 5519 5914 6091 6249 6349 7125 7460 7524 7567 7780 7847 7936 8003 8052 8681 8701 9017 9081 9246 9276 9328 9371 9448 9507 10116 10322 10451 10877 10948 11057 11145 11296 11380 11384 11632 11793 11893 12122 12164 12350 12594 12892 12964 13084 13114 13116 13239 13560 13602 13816 14075 14078 14163 14261 14342 14778 15668 15807 16256 16286 16247 16602 16903 16993 17384 17466 17521 17642 17810 17870 18158 18178 18295 18388 18478 18590 19146 19149 19160 18421 19470 19506 19589 19743 und 19969 nachfolgende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300,000 Gulden auf S. 3862 Nr. 9, der zweite Treffer mit 50,000 Gulden auf S. 2747 Nr. 12, der dritte Treffer mit 25,000 Gulden auf S. 12164 Nr. 14; je 10,000 Gulden gewannen S. 14078 Nr. 2 und S. 17384 Nr. 3; je 5000 Gulden gewannen S. 1921 Nr. 2, S. 2295 Nr. 11, S. 5819 Nr. 2, S. 6091 Nr. 10, S. 6349 Nr. 19, S. 7125 Nr. 13, S. 11632 Nr. 17, S. 12164 Nr. 9, S. 13084 Nr. 3, S. 13116 Nr. 17, S. 13560 Nr. 8, S. 19503 Nr. 17, S. 19589 Nr. 8, S. 19969 Nr. 20 und S. 15307 Nr. 3.

Lottoziehungen vom 2. November.

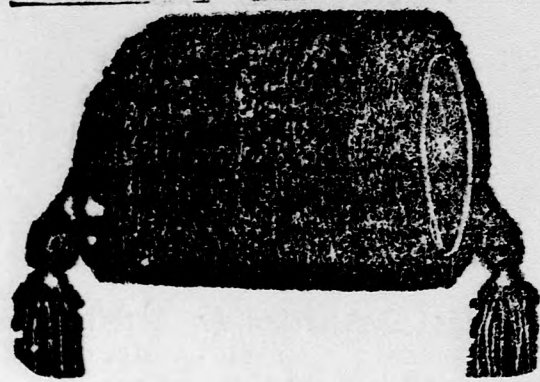
Prag: 34 47 90 45 37, Lemberg: 9 70 34 66 12, Hermannstadt: 61 46 11 36 86

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft Spiegelgasse Nr. 5.

Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Rohwaaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,

Empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von **Lyoner Seiden, Sammt, Mattelaffée, Kammgarn, Tricot und Tuch**; ferner ein reich sortirtes Lager von fertigen Herren- und Damen-Pelzen, und zwar Herren-Reiße-Pelze mit echtem Siebenbürger Futter von ö. W. fl. 35 bis fl. 75, Schoppen-Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 150, Herren-Stadt-Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 200, Für Damen in Seiden, Sammt, mit Edel-Warder oder Fobel verbrämt von ö. W. fl. 140 bis fl. 350, mit **Stunns** verbrämt von ö. W. fl. 70 bis fl. 200, mit **Süstin** verbrämt von ö. W. fl. 100 bis fl. 250, **Mattelaffée-Damen-Pelze** von ö. W. fl. 70 bis fl. 185, **Fraille-Pelze** von ö. W. fl. 50 bis fl. 120, **Tuch-Pelze** von ö. W. fl. 45 bis fl. 130, **Kammgarn-Pelze** von ö. W. fl. 45 bis fl. 120, **Damen-Muffe** von ö. W. fl. 2 bis fl. 100, Pelz-Krägen von ö. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen Verbrämungen sind nach Meter zu bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Echtheit der Waare wird garantirt.



allen Gattungen In- und Ausländer Fellen von ö. W. fl. 2 bis fl. 100, Pelz-Krägen von ö. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen Verbrämungen sind nach Meter zu bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Echtheit der Waare wird garantirt.

Dr. Henry M. Martin's echte Gummi-Binden



zur gründlichen Heilung von chronischen Unterschenkelgeschwüren, Flechten, Krampfadergeschwülsten verschiedener Formen der Gelenksaffektionen so wie zur Herstellung künstlicher Blutleere und zum antiseptischen Kompressions-Verbande. Nur alleinige Niederlage für Ungarn bei

Peter Fischer & Comp.,

Fabrikanten chirurgischer Instrumente und Bandagen, Budapest, Batvanergasse 16.

Um das p. t. Publikum vor dem Ankauf nachgeahmter Imitationen zu bewahren, machen wir aufmerksam, daß jede echte Binde nebst der Unterschrift des Herrn Dr. H. M. Martin in rothen Lettern die Stampigie unserer Firma trägt.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel ansehnlicher, reizstillender und schleimlösender als alle künftigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Wilhelmsdorfer Malzextraktes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Saller in Wien, Wood in Leipzig** und durch den in der ganzen medizinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Professor **Niemayer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

In rosa Kartons à 10 Kr., 12 Kartons fl. 1, feinere Sorten in Blechbüchsen à 25 Kr., 42 Kr. und 68 Kr. **Malz-Extrakt**, chemisch rein in Vacuum erzeugt, in Glasiegeln à 50 Kr., 85 Kr. und fl. 1.25.

Filiale in Budapest,

Wahnergasse 13

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfferle & Co.** steht.

Kirchmayer Odönne,
Budapest, Deakgasse 15.



Meidinger-Oefen.
Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.

Alle Sorten 9828
**Decimal-, Centi-
mal-, Balance-
Waagen u. Ge-
wichte.**

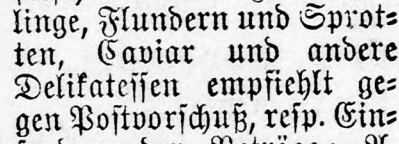
Preiscurante gratis.

Westphäler Schinken

à 1 Kilogr. fl. 1.40, Westphäler Rumpferniedel 9 St. 4 1/2 Kilogr. fl. 1.50. Alle Sorten norddeutscher Würste, Delikatess-Diäet-Häringe pr. Faß von ca. 5 Kilogr. fl. 3.50. Täglich frische Kieler Fett-Büchlinge, Flundern und Sprotten, Caviar und andere Delikatessen empfiehlt gegen Postvorschuß, resp. Einzahlung der Beträge: **A. Seligmann, Wien, Neubaugürtel Nr. 36, Import- und Export-Geschäft für Delikatessen.** Agenten für Oesterreich-Ungarn gesucht.

Wasserdichte Pferddecken

mit Feders-Adjustirung.



Aus schwarzem Delhautstoff mit Wollstoff oder Juteswisch gefüttert; dauerhaft und billig. Können auch mit Buchstaben, Monogrammen, Wappstein versehen werden. Pferddecken für schwere Zugpferde, sowie Jucker-Decken aus gummirten Stoffen. Auch aus Tuch mit Gummi-Einlage. Auf Wunsch zur Ansicht versandt.

Paget & Co.,

erste f. t. a. pr. Fabrik wasserdichter Stoffe, Wien, 1. Niemezgasse 13.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's
Nr. 6.
Leih-Bibliothek
Innere Stadt,
w. Schiffgasse Nr. 6.

Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Kais. Königl. privilegierte

PETROLEUM- LAMPEN- FABRIK

der

GEBRÜDER BRÜNNER

empfehlen ihre reiche Auswahl in **Petroleum-, Tisch- und Hänge-Lampen, Lustern, Laternen** etc.

Wien: Fabrik: VI., Magdalenastraße 10.

Fabriks-Niederlage in Budapest
Kronprinzgasse Nr. 2.
10438

Endlich für wenig Geld gute u. dauerhafte Waare.

Offerte komplette Stoffe:

- Für Herbst- und Winter-Anzug, reine Schafwolle fl. 5.50
- Für Winterrod, Bränner Prima-Gewebe fl. 5.50
- Für Winterhosen, das prächtigste fl. 2.-
- 1 Stück 30 Ellen, schwere Creas-Keinen fl. 5.50.
- 1 Stück 30 Ellen Hembentuch für Herren u. Damen fl. 5.50.
- 1 Stück gutes, echtes u. gepuhtes Oxford-Hemb fl. 80
- 1 Stück feines, englisches, gepuhtes Doppel-Oxford-Hemb fl. 1.25.
- 1 Stück weißes elegantes, gepuhtes Schirting-Hemb fl. 1.-
- 1 Stück schwere, gute Creas-Keinen-Unterhosen 75 Kr.

Verandt per Kasse oder Nachnahme nur vom General-Depotiteur der vereinigten österr.-ung. Textil-Industriellen

Julius Graek,

Wien,
VII. Bezirk, Neubaugasse Nr. 40.
Der kleinste Verkauf wird genügen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und größere Bestellungen zu veranlassen. 1043

Reise Plaid,

per Stück fl. 4, zu fl. 5, zu fl. 8, zu fl. 12, nicht konvenirende Plaid's werden gegen Vergütung des Postporto zurückgenommen. Für mittelgewachsenen Mann auf einen Herbstanzug aus guter Schafwolle 3.10 Meter um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.-, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle um fl. 12.-, edelfarbige hochfeine Winterhosen, Rod und Anzugstoffe, Regenmäntelstoffe, Cheviot, Peruvienne, Dosting, Loden, Filz, Hüffel, Willardtücher, Damenplacetstoffe, Menzifoffstoffe, Kammgarn, Ueberzieherstoffe, empfiehlt

Joh. Stikarofsky Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franko, Musterarten für Schreiber unfrankirt. Die Herren Schneidemeister werden besonders aufmerksam gemacht auf die reichliche Auswahl und auf die ungemein billigen Preise!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágotza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 9939

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-8 fl., wie auch Damenpezantitäten (Pariser Schwämme) pr. Dvd 4 fl. bei

MOR. POLLITZER, k. Bandagist,

Deakgasse, Budapest. 10564

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen, Preis per Fiegel fl. 3.50

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig bei

Sigm. Roblesek, Buchhandlung,

Budapest, große (3) Kronengasse 9:
Illustrirte Geschichte

der BUCHDRUCKERKUNST

Erfindung durch Johann Gutenberg

und ihrer Technischen Entwicklung bis zur Gegenwart von **Karl Faulmann.**

Mit 14 Tafeln in Farben- und Tondruck, 12 Beilagen und 300 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben.

In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts.

Ein fesselnd geschriebenes, glänzend ausgestattetes, für jeden Gebildeten hoch interessantes Werk. 10578

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Neues empfehlenswerthes Lospapier!

Jährlich 5 Ziehungen!

Erste Ziehung schon am 12. November!
Zweite Ziehung „ „ 12. Dezember!
Dritte Ziehung „ „ 14. Januar!

Haupttreffer 100,000 Frcs. in Gold!
Kleinsten Treffer 100 Frcs. in Gold!

Wir erlassen dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Wir emittiren dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 303

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 3. November 1881.

NEMZETI SZINHAZ.
A fekete dominó.
Vig opera 3 felv. Zenéjét szer-
zette Auber.
Lord Elford Odry
Juliano, gróf Fekér
Massarena Horatio Pauli
Gil Perez Kőszeghy
Angela Nádányi
Brigitta Saxlehner E.
Claudia Smidné

VARSZINHÁZ.
Lady Tariuffe.
Szinmü 5 felv. Irta Girardin E.
D'Estigny tábornagy Feleki
De Renneville Nádai
Des Fourbiéres Halmi
De Saint-Iriex Vizvári
Léonard Ujházi
De Blossac Sz. Prielle C.
Clairmont grófné Felekiné
Jeanne Csillag T.

Größtes THEE-SALON. in
Etablissement in Budapest.
Innere Stadt, alte Postgasse.
Täglich von 4 Uhr Nachmittags Musik-Union der be-
liebten National-Kapelle Horváth Mátyás. — Für
vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens ge-
sorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
10466 **B. Breitner.**

Voranzeige.
Sonntag, den 6. November, findet im großen Saale
zum
Fasan
(II, grosse Bäregasse),
das erste große 10607
Tanzfränzchen

ROCOCO.
Ballet 1 felv. szerzette és betáni-
totta Campilli Fr.

Deutsches Theater Wollgasse.
Gastspiel des Herrn Wilhelm Kraut-
Die Prinzessin von Trape-
zunt.
Operette in 3 Akten von Jacques
Offenbach.
Prinz Cassimir Hr. Schönthal
Rafael, sein Sohn Hr. Balme
Sparadrap Hr. Kraut
Gabriolo Hr. L. Müller
Zanetta Hr. Koch
Regina Hr. Weiser
Horváth Hr. Schmitt
Retti Laura Hr. König
Stó Irma Hr. Binder
Háznagy Baranyai

Hotel Frohner.
Hiedurch beehre ich mich, dem P. L.
Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß
ich mein „Hotel Frohner“ in Budapest
Herrn Georg Holzwarth
käuflich überlassen habe.
Indem ich für das mir durch eine lange
Reihe von Jahren in so reichem Maße ge-
schenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank
sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Herrn
Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und
verbleibe Hochachtungsvoll
J. Frohner.

statt, wobei die Musikkapelle des 33. Inf.-Reg. Freiherr
v. Ruffsch die neuesten Piecen exekutiren wird. Um
zahlreichen Besuch bittet
J. A. Frischgesell,
Restaurateur.
Entrée 50

Lezte Woche.
Dienstag, den 3. November Abschiedsvorstellung.
CIRCUS RENZ.
Gäß der Waiherstraße und Alkotmánygasse.
Heute, Donnerstag, den 3. November, Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung.
Auf vielseitiges Verlangen: Die Ridelungen. Die vier-
fache Fahrshule. 3 Rapphengste.
In Folge Aufforderung des Herrn Sedin
aus Dalmatien an Herrn Frankovits findet heute
zum Schlusse der Vorstellung ein großer Preis-
Ringkampf der genannten Herren statt. Alles Nähere die
Plakate. Morgen, Freitag, Vorstellung. Sonntag 2 Vor-
stellungen um 4 und 7 Uhr.
Hochachtungsvoll **Ernst Renz, Direktor.**

Auf obige Anzeige bezugnehmend, beehre
ich mich, dem P. L. Publikum höflichst mitzu-
theilen, daß ich das käuflich an mich ge-
brachte „Hotel Frohner“ unter der wechsel-
gerichtlich protokollierten Firma
Holzwarth's Hotel Frohner
fortführen werde.
Dieser Mittheilung füge ich gleichzeitig
die ergebene Bitte bei, das meinem Herrn Vor-
gänger in so reichem Maße geschenkte Ver-
trauen auch auf mich gütigst übertragen zu
wollen und versichert zu sein, daß ich Alles auf-
bieten werde, dasselbe in jeder Beziehung zu
rechtfertigen. Hochachtungsvoll
Georg Holzwarth.

Erster
Budapester Möbel - Bazar
und
Papier-Tapeten-Fabrik
Aldási Ignác
Möbel-Bazar Deák-gasse 7. — Tape-
ten-Niederlage Neue Wiener-gasse 4.
empfehlte seine Fabrikate in Möbeln, Tapeten u.
Decorationen. 9696
Ausführliche illustrierte Preis-courante, sowie Ta-
petenmuster auf Verlangen.

Neues Orpheum
ehem. Bolesnay-Garten. 9941
Täglich Vorstellung im Saale.
Auftreten des Original-Klusionisten **Mr. Miano** mit sei-
nen außerordentlichen Produktionen ohne allen Apparat.
Auftreten des deutsch-jüdischen Komikers **Emil Schnabel**
und der ung. Liebesjägerin **Frl. Ristolczay**; täglich
abwechslend neue jüdische Duette von denselben.
Auftreten der Drahtkünstlerin **Miß Amanda**, des
Karikaturen-Schnellzeichners **Mr. François**, des Ne-
gerkomikers **Mr. Sellington**. Auf vielseitiges Verlan-
gen Wiederauftreten der hier beliebten Wiener Liebes-
jägerin **Frl. Laura Neumann**, (mit neuem Repor-
toire.) Auftreten der Mandolin-Virtuosin
Paganini italiano Gabriello de Milano,
der Liebes-Sängerin **Máday Katicza**, des Tänzerpaares
Gschw. **Horváth**, sowie des Wiener Komikers **Lorenz**

Mus Japan.
J. Vanek sen.,
Importeur japanischer Kuriosen u. Theebretter
labet zur gef. Besichtigung seines an gros-Lagers
von japanischen Theebrettern in allen Größen und
Formen (für Luxusmöbelfabrikanten zc. geeignet),
Theebrotkörbe, Theekästen und Büchsen, Bon-
bonnières u. Chatouillen für Zuckerbücher (Neu-
heit), Sanduhren, Taschentuch- und Arbeits-
Chatouillen, Zabat- u. Cigarren-Kästen, Ci-
garren-Stuis (Schildkröt), Hemd- und Man-
schettentöpfe (Eisenbein- und Bronze-Rippes),
Morgentoilette-Schmuck für Damen, Fächer
und Sonnenschirme, Luxusmöbel, Perlmut-
te- und Galanteriewaaren zc. zc.
Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: **Budapest,**
Stationsgasse 3 u. Neudorferstraße 6, 1. Stod.
10553 Provinzaufträge prompt.
Preis-courante für Theebretter nach Maß franko.

Guszmán's
Keller-Weinstube
Erödlergasse, Lutz'sches Haus,
empfehlte alle Saison-Delikatessen u. echte unverfälschte
Gebirgs-Weine. 10552

Jaroschauer Bierhalle
(neu eröffnet) **V., Waitzner-Boulevard Nr. 48.**
Heute, Donnerstag, den 3. November, großes
Konzert
der Regiments-Kapelle Karl 1. König von Rumänien un-
ter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn

Sparen heißt Erwerben!
Man erwirbt sich unstreitig ein
hübsches Stümmchen durch's Jahr,
wenn man seine Fußbekleidung in der
seit Jahren bestrenommierten Firma
EM. STERN, Wien, I., Mariengasse 2.
kauft, wo man für wenig Geld vorzügliche und elegante Beschuhung
in allen erdenklichen Sorten vorrätig findet. **Spezialitäten** sind:
Damen-Leberstiefeln, wasserfest, kräftige Doppelsohlen fl. 4, 4.50.
Herrenstiefeln, wasserfest, starke Doppelsohlen fl. 5, 5.50.
Schäufelstiefel für Knaben und Mädchen, die Schulen besuchen, uner-
lässlich und der sicherste Schutz vor Nässe und Erkältung der Füße,
woher alle Kinderkrankheiten rühren, fl. 3.50, 4.50. Illustrierte Preis-
tarife gratis, Postsendungen per Nachnahme prompt an gros et
en détail. 10350

FASANE
und sonstiges Wild, dann steierische
Sapaune und Boularde, gespielte Hasen,
Hirsch und Rehwild,
aufgeschnitten, bei
Wildhändler Pál,
Budapest,
Hauptgeschäft: Gäß Fischplatz, Filiale: Rathhaus-
platz, Kirchengebäude. 10512

Jg. Hajek.
Für vorzügliche Speisen, echte Zn- und Ausländer
der Weine, vorzügliches Jaroschauer Märzen-Bier bei
billigsten Preisen und prompter Bedienung sorgt bestens
und um zahlreichem Zuspruch bittet hochachtungsvoll 10609
Sándor Goldner,
Restaurateur.
Entrée frei.

Die
„FORTUNA“
Spielkarten-Fabrik
des 10608
Fritz Razau
empfehlte ihre Spielkarten-Fabrikate aller Sor-
ten in vorzüglicher Qualität zu billigen Fa-
brik-Preisen. Fabriks-Niederlage und Komptoir:
Budapest, Göttergasse Nr. 12. Kauft u. ver-
kauft überspielte Sorten zu coulanten Preisen.

Lokalveränderung.
Mein seit 9 Jahren Waitznerstraße Nr. 5 im
Hofe beständenes
Seiden-, Mode- und Feinwaarengeschäft
befindet sich seit 23. d. M.: Waitznerboulevard 9, neben
dem goldenen WBC. im Gastlokal. Achtungsvoll
Wilhelm Stein.

Prima Preussische
Königshüttner Salon-Kohle
übertrifft alle am hiesigen Plage an Qualität.
In plombirten Säcken à 50 Kilo per 88 kr.
ins Haus gestellt.
Bei Abnahme ganzer Wagenladungen Ermäßigung.
Ferner offerire ich meine ober-ungarischen harten
Gebirgshölzer und meine Droschhörner Holztohle
zu mäßigen Preisen.
Bestellungen werden entgegengenommen in meinem
Bureau: Karlsring Nr. 17 (Bar. v. Drezy'sches
Haus), 1. Hof, sowie am Neuen Marktplatz 24,
1. Stod. Depot-Platz: Ung. Staatsbahn Thor
10 u. 11, nächst der Brückenwaage.
10403 **Moriz Kronberger.**

Die
„FORTUNA“
Spielkarten-Fabrik
des 10608
Fritz Razau
empfehlte ihre Spielkarten-Fabrikate aller Sor-
ten in vorzüglicher Qualität zu billigen Fa-
brik-Preisen. Fabriks-Niederlage und Komptoir:
Budapest, Göttergasse Nr. 12. Kauft u. ver-
kauft überspielte Sorten zu coulanten Preisen.

Grosse Gemälde-Auktion.
Heute und die darauffolgenden Tage im
großen Saale des „Hotel Tiger“.
Die daselbst ausgestellte große Gemälde-
Galerie des Cav. Della Chiesa di Cervignasco
aus Turin, wird wegen Abreise des Ausstellers
nach Paris an den oben genannten Tagen von 11
bis 4 Uhr im öffentlichen Auktionswege
an den Meistbietenden verkauft.
Die Sammlung umfaßt über 300 Gemälde
alter Meister der italienischen, holländischen und
französischen Schule. Darunter besonders nen-
nenswerth: Correggio, Seb del Piombo, Guido
Reni, Domenicino, Allori, Zincoretto, Dolce,
Ferari, Maratti, Salv. Rosa, Rubens, Van
Diel, Hals, Ruysdael, Ostade, Rembrandt,
Teniers, Terburg, Wouwermann Steen, Sob-
bema, Weenix, Geem, Micris, Both, Wy-
nants, Codde, Goyen, Greuze zc. zc. Dieser
Verkauf ist als Ereigniß auf dem Gebiete der
Kunstwelt zu betrachten, um so eher, als allen
Gemäldeliebhabern die günstigste Gelegenheit zur
Acquisition von wahren Kunstschätzen geboten wird.
Unter der Hammer kommen auch circa 150 Bil-
der italienischer Meister, die für Kirchen besonders
geeignet sind, worauf eine hohe Geislichkeit erge-
benst aufmerksam gemacht wird. Die Galerie ist
bis zum Tage der Auktion täglich von 10-4 Uhr
zur Besichtigung geöffnet. Kataloge liegen auf da-
selbst. Aufträge übernimmt im Auktionslokal
M. Kleinberger u. Sohn, Kunsthändler.

Allerlei.

(Der Diamanten-Herzog.) Karl Braun Wiesbaden erzählt in einem Buche über den Herzog Karl von Braunschweig recht interessante Einzelheiten aus dem Leben des fürstlichen Sonderlings. Diefem Buche entnehmen wir folgenden Bericht Otto v. Corvins über einen im Jahre 1836 dem Herzog abgeftatteten Besuch: „Als ich den Herzog 1836 in Paris besuchte, bewohnte er ein großes, wie eine Festung für sich abgeschlossenes Grundstück in dem Champs Elyées. Am Eingange der herzoglichen Besitzung kramte keine Laterne und ebenso wenig in dem nicht großen Gartenplatz, welchen ich zu durchschreiten hatte, um in das Haus zu gelangen, dessen Eingang ebenso wenig erleuchtet war. Auch waren sämtliche Fenster dunkel und im Hausgange herrschte nur so viel Licht, daß man eben den Weg finden konnte. Das Ganze machte auf mich einen fast unheimlichen Eindruck. Ein schweigender Diener öffnete die Thür zu einem großen, gleichfalls so dunklen Zimmer, daß ich nicht einmal die Möbel darin unterscheiden konnte, und aus welchem ich durch eine Tapetenthür in einen nicht großen Raum geführt wurde, der eine Art von Garderobezimmer zu sein schien, denn an den Wänden hingen, wie ich beim Öffnen der nächsten Thür erkennen konnte, eine große Menge Schlafrocke. Diese eben geöffnete Thür, durch welche der Lichtstrahl einbrang, führte mich in das Cabinet des Herzogs. Es war dies ein nicht großes Zimmer, dessen Fenster durch schwere Vorhänge dicht verhängt waren. An einem vieredigen, mit Papierem bedeckten Tische saß der Herzog, der sich halb erhob, mich zu begrüßen, und sich dann wieder setzte. Der Graf (der Kammerherr des Herzogs), welcher schreibend ebenfalls am Tisch gesessen hatte, erhob sich bei meinem nicht angemeldeten Eintritt und entfernte sich auf einen Wink des Herzogs. Meine eigenthümliche Einführung sollte wahrlich bei dem Grafen oder selbst den Dienern den Glauben erwecken, daß er in irgend welcher geheimen Verbindung mit dem Auslande stehe. Als ich den im hellsten Lichte dahinstehenden Herzog anfaß, hatte ich Mühe, mein Lachen zu unterdrücken. Er sah ernst und feierlich aus und schien mir imponiren zu wollen, was aber gänzlich mißlang, denn er kam mir vor wie ein Charlatan, zu dem leichtgläubige Leute kommen, um sich ihr Horoskop stellen zu lassen. Er trug einen weiten talarartigen Schlafrock, dessen Grundfarbe gelb und der mit einem großen möbelförmigen Muster in Braun bedeckt war. Eine an diesem assyrisch aussehenden Talar befestigte Kapuze bedeckte den Kopf und rahmte sein noch immer ganz hübsches Gesicht ein, dessen Schönheit er durch Schminke und theatermäßiges Schwarzfärben seiner Augen und Augenbraunen zu erhöhen trachtete. Das Haupt trug der Herzog kahl. Er hatte gewöhnlich eine Perrücke auf, zu Hause aber auch zuweilen die erwähnte Kapuze. Er besaß eine große Sammlung von Perrücken und trug jeden Tag eine andere. Diese seine seltsame Liebhaberei war allgemein bekannt und er wurde daher nicht nur der Diamanten-Herzog, sondern daneben auch noch der Perrücken-Herzog genannt. Im Laufe des Gesprächs war von der Veranlassung die Rede, die mich von London nach Paris führte, die keine andere war, als die Verwerthung meines Patents. Indem wir darüber redeten, fiel dem Herzog eine eigenthümliche Metalarbeit ein, die er besaß. Er stand auf und ging in ein nebenan liegendes Zimmer, aus dem er mit ein paar Pistolen zurückkehrte. Als er mir die eine in die Hand gab, um die Arbeit daran zu betrachten, sagte er: „Nehmen Sie sich in Acht, sie ist geladen.“ — „O, ich weiß, Hoheit“, antwortete ich, und überrascht rief er: „Woher wissen Sie das?“ — „Hoheit“, erwiderte ich, „es ist ja bekannt, daß Sie stets ein ganzes Arsenal geladener Schußwaffen in Ihrer Nähe haben.“ — „Den Teufel

auch“, antwortete er, „das ist auch hier verdammt nötig.“ Von Adlau wußte ich, daß sein ganzes Schlafzimmer eigentlich ein großer, eiserner Geldschrank war, dessen Wände man mit Tapeten bekleidet hatte, da er immer allerlei abenteuerliche Pläne im Kopfe hatte, zu deren Ausführung baar Geld nötig war, so hielt er zu diesem Ende 30,000 Pfund Sterling bereit, die einer Vertiefung unter seinem Bette standen. In denselben Behälter befand sich auch der zwischen ihm und dem Prinzen Louis Napoleon nach dessen Flucht aus Hamm abgeschlossene Vertrag, kraft dessen sich der Prinz verpflichtet, dem Herzog wieder zu seinem Herzogthume zu verhelfen, wenn er Kaiser der Franzosen sein werde. Als 1870 der deutsch-französische Krieg ausbrach, verließ der Herzog bekanntlich sein geliebtes Paris und siedelte nach Genf über, wo er bis zu seinem am 18. August 1873 erfolgten Tode verweilte. Der Stadt Genf hat er auch fast sein ganzes, etwa 30 Millionen Francs betragendes Vermögen vermacht, wofür ihm dieselbe ein lebensgroßes Reiterstandbild setzen mußte. Bis zu seiner letzten Stunde lebte der siebzigjährige Greis ein liebreiches Leben fort. Noch fünf Monate vor seinem Tode holte er sich seine Maitresse Violetta, die ihm eines schönen Tages aus dem Hotel Beau Rivage ausgerückt war, mit einem Haufen Gefinde gewaltsam zurück. Er war noch immer verliebt, der alte Herzog. In den letzten Monaten pflegte er sich gar nicht mehr ordentlich anzusehen und trug nur noch Unterröcke seiner Violetta, darüber einen türkischen Schlafrock, der stets mit allen seinen Ordenssternen geschmückt war.

(Indische Etikette.) Eine eigenthümliche, aber recht wohlthuende Sitte erhebt die Etikette bei einem Diner in Ostindien. Sobald die letzten Speisen nämlich abgetragen, verlassen die Damen (eine übrigens auch in Englands gebildeten Kreisen herrschende Sitte) den Speiseaal und Eingeborene entledigen die anwesenden Gäste der engstehenden Fräcke und Westen, geben ihnen jedoch statt dieser leichte, aus indischem Baft gefertigte Jacken. Bei der tropischen Hitze des asiatischen Südens gewähren diese dünnen Kostüme eine nicht zu unterschätzende Erleichterung, und dem indischen Gaste mündet die jetzt in Brand gesteckte Havanna noch einmal so gut, wie in dem beengenden Nocke unserer Gegenden. Der Indier verbindet übrigens mit diesem leiblichen Gemusse auch eine geistige Beobachtung. Da nämlich die Wäschfrauen der Himalaya-Halbinsel mit den ihnen zur Reinigung anvertrauten Wäschestücken auf die denkbar steifmütterlichste und unere sorglichen Hausmütterchen gewiß sprachlos machende Weise verfahren, indem sie dieselbe durch heftiges Schlagen gegen von Wasser umspülte Steine säubern, so erlebt ein derartig behandeltes Leinwand selten die zweite Wäsche, ohne bedenkliche Zeichen solch grausamer Verwahrlosung zu tragen. Während nun der weniger Bemittelte bei einem Diner seinen Gästen gereinigte Jacken vorlegen läßt (die man eben als oft wegen der untrüglichen Wäscheinigen mit Leichtigkeit erkennt), reicht der Nabob der Ganges-Ebenen seinen Freunden neue, aus kostbarem Seidenbaft gefertigte Gewänder, deren bleibende Benützung er ihnen, oder sollten diese die Mitnahme verschmähen, der Bedienung überläßt.

(Raubattentat gegen einen Eisenbahnkassier.) Aus Pilsen wird über das bekante Attentat unter dem 31. Oktober berichtet: Nach dem dritten Läuten zur Abfahrt des Zuges der Kaiser Franz Joseph-Bahn war gestern um halb 1 Uhr Nachts Niemand mehr im Vestibule der hiesigen Station zu erblicken. Der Portier hatte sein Zimmer aufgeschickt und der Personalkassier der Kaiser Franz Josephbahn, Herr Vinzenz Graßl, wollte eben sein Bureau schließen, als sich der bei der böhmischen Westbahn als Telegraphen-Cleve angestellte Karl Nowotny an denselben heranschickte mit der Bitte, ihm Telegraphen-Nezepisse zu borgen. Der Kassier ging noch-

mals zurück und als er sich bückte, um die erbetenen Nezepisse aus dem Tresor der Kasse zu nehmen, da schlug ihn Nowotny mit einem Schienenkopf auf die Schläfe, so daß Herr Graßl blutüberströmt zusammenfiel. Zum Glück hatte ihm der wichtige Schlag nicht die Besinnung geraubt, er vermochte das Tuch, welches ihm Nowotny auf den Mund brückte, zu entfernen und rief „Feuer!“ Auf den Ruf kam der Kellner der Bahnhof-Restaurations, Schuster, herbei, welcher ebenfalls von Nowotny angegriffen wurde. Erst nachdem auch der Portier und andere Herren aus der Elguttasse herzuwielten, gelang es, Nowotny zu händigen, wobei derselbe versuchte, sich durch Anrennen mit dem Kopfe an die Wand das Leben zu nehmen. Nowotny wurde ins Gefängniß abgeführt. Man sagt, derselbe habe es auf die Kasse, in welcher sich Ultimo jeden Monat behufs monatlicher Auszahlungen viele Tausende Gulden befinden, abgesehen gehabt, in welchem Punkte er sich aber verrechnet hätte, indem zur Zeit der verübten That in der Kasse nur wenige hundert Gulden vorhanden gewesen sein sollen. Nowotny ist ein 23jähriger Mann von intelligentem Aussehen, jedoch jedem Benehmen; man weiß von ihm, daß er vor mehreren Monaten seinem Zimmerkollegen (einem Buchhalter) ein Sparkassebuch entwendete und sich deshalb auch in Untersuchungshaft befand.

(Der Anker des Columbus.) Der Anker vom Schiffe des Columbus ging auf dessen dritten Reise nach Amerika im Jahre 1498 verloren und zwar an der äußersten Spitze der Insel Trinidad. Wie englische Blätter erzählen, ist nun in einem Garten, welcher an einer Stelle liegt, von der das Meer sich zurückgezogen hat, und sich so ziemlich dort befindet, wo das Schiff des Entdeckers von Amerika ankerte, beim Graben ein 11 Zentner schwerer Anker aufgefunden worden, welcher nach der Jahreszahl, die er trägt, der vor fast 400 Jahren verlorene Anker des Columbus sein kann.

(Ein „treuer Abonnent.“) Ein Blatt in Jütland, „Nalborgs Stiftstidende“, meldete jüngst den Tod seines ältesten Abonnenten, eines in der Nähe Alborgs wohnenden Landmannes, welcher 60 Jahre hindurch unausgeseht Leser jener Zeitung gewesen. Das Redaktionspersonal folgte dem Sarge des treuen Abonnenten und will für eine passende Inschrift auf dessen Leichenstein Sorge tragen.

(Neuestes über Richard Wagner.) Die Gesundheitsverhältnisse Richard Wagner's machen einen Aufenthalt im Süden während der rauhen Jahreszeit notwendig. Die ganze Familie wird im Laufe der nächsten Woche abreisen. Für den ersten längeren Aufenthalt ist die Insel Sizilien und speziell Palermo gewählt, von dort wird Wagner nach Griechenland übersiedeln. Eine ursprünglich geplante Ausdehnung der Reise nach Egypten wurde für heuer fallen gelassen. Außer dem Zweck der Erholung verfolgt der schaffensräftige Mann noch den, Studien auf dem klassischen Boden des alten Hellas für ein größeres Werk zu machen, das in seinen Grundzügen bereits fertiggestellt ist, von dem aber soviel bisher verlautete, daß es der griechischen Geschichte entnommen sei.

(Ein hübsches Wortspiel) erzählt das „D. M.“: Zu einem sehr bekannten und routinirten Theaterdirektor kommt jüngst ein sehr vermöglicher Kaufmann mit der Bitte, der Bühnenleiter möge ihm doch seinen erprobten Rath in einer Angelegenheit mittheilen. Ein Schauspieler habe ihm den verlockenden Antrag der Gründung einer Opernbühne gemacht: er, der Kaufmann, solle das „Geld“ dazu hergeben, der Mime wolle das Unternehmen mit seinem „Verstande“ unterstützen; was der Herr Direktor wohl dazu meine? „Ganz einfach“, lautete die Antwort, „daß nach einem Jahre der Schauspieler das Geld, und Sie den Verstand haben...“

Jeanne de Maurepas.

Nach dem Französischen „La vie d'une Parisienne“ des Octave Feuillet von H. Starnes.

1.

Es wäre freilich zu viel gesagt, wenn man behaupten wollte, daß alle jungen Mädchen zwischen sechzehn und zwanzig Engel sind; aber es gibt Engel unter diesen holden Mädchenblumen.

Was es sonderbar klingen, es ist darum nicht minder wahr, daß dies in Paris vielleicht weniger selten vorkommt, als anderswo.

Der Grund hievon liegt nahe genug. In jener heiß bewegten Atmosphäre des Pariser Lebens entwickelt sich Alles, Tugend wie Laster, Talent und Genie in den höchsten Potenzen, um den Gipfelpunkt der Vollkommenheit oder der Entwürdigung zu erreichen. Denn nirgends in der Welt athmet man verderblicheres Gift, nirgends findet man reinere und zartere Seelen und Geistesblüthen, als in jener Riesennetropole, die ein so bewegliches und bis zur Exaltation erregbares Volk bewohnt.

Nirgends ist ebenso das Weib reizender, wenn es mit Schönheit begabt, oder besser, wenn es überhaupt gut zu nennen ist.

Alle Welt, wir meinen „die oberen Rehtausend“ der betreffenden Kreise, wußte, daß die Marquise Louise de Latour-Mesnil, obgleich sie ebenso schön als gut war, eben kein besonderes Glück in ihrer Ehe gefunden hatte. Nicht daß der Marquis böse von Natur gewesen wäre; aber er liebte Amusements und angewickelte sich am häuslichen Herd. Darum hatte er eine Gemahlin stets sehr vernachlässigt; sie weinte

viel und lange im Stillen darüber, ohne daß er es bemerkt oder sich darum bekümmert hätte. Dann war er aus diesem Leben geschieden und die Marquise sich bewußt geworden, daß ihr ein recht verfehltes Dasein beschieden war.

Sie war eben eine ergebene Seele, sanft und bescheiden; sie klagte in ihrer Herzensgüte sich und die Unzulänglichkeit ihrer persönlichen Verdienste an hierüber. Nur wollte sie ihrer Tochter ein gleiches Schicksal erspart wissen und deshalb bot sie Alles auf, diese in glänzendster Weise auszubilden, damit sie alle jene Vorzüge besitzen sollte, die möglicher Weise eines Gatten Liebe in der Ehe fesseln könnten.

Und solch ein Streben, die Tochter tadellos zu erziehen, ist in Paris, wie wohl allerwärts, häufig der einzige Trost gar vieler Witwen, deren Gatten noch ... am Leben sind.

Jeanne Berengère de Latour-Mesnil war glücklicher Weise von der Natur mit all jenen Gaben ausgestattet worden, welche den Ehrgeiz ihrer Mutter begünstigen mußten. Ihr Geist, allen Eindrücken offen, lebhaft und thätig, erleichterte die Erziehung, welche die Marquise ihr geben wollte; treffliche Lehrer vollendeten das Werk; Wissen und Talente sind ja der innere Schmuck eines Weibes. Ihr Herz bildete die zarteste Mutterliebe aus: kein verderblicher Hauch berührte jemals den Schmelz dieser Frühlingsblüthe.

Zu all diesem gesellte sich ein weiterer, jedenfalls nicht zu unterschätzender Vorzug in Jeanne Berengère; sie war schön. Sie hatte die schlanke Gestalt einer Nymphe und die Züge eines Ideals; dabei blickte sie mit reizender Scheu in den strahlenden Augen ins Leben und die sammtene Wange röthete sich beim leisesten Anlaß mit dem Purpur jungfräulicher Schüchternheit. Denn sie war sich ihrer Vorzüge be-

wußt und dennoch schienen sie dieselben eher beschämend zu machen als stolz.

War sie allein mit ihrer Mutter, zeigte sie sich mittheilbar, fast geschwätzig, vor Allem äußerst lebhaften Wesens; aber in Gesellschaft blieb sie stumm, wie ein schönes Bild; freilich sprach ihr herrliches Auge beredt genug.

Nachdem mit Gottes Hilfe die Marquise dies bezaubernde Geschöpf seiner Vollendung zugeführt, hätte die Mutter wohl nichts sehnlicher gewünscht, als endlich zu ruhen, wozu sie sicher das Recht erworben. Aber eine Mutter findet diese Ruhe nicht, und Louise de Latour-Mesnil ward bald von der peinlichsten Besorgniß erfaßt; viele unserer ereigneten Leserinnen werden dies verstehen. Jeanne Berengère hatte ihr neunzehntes Jahr erreicht, und es war an ihre Verheirathung zu denken.

Für welche Mutter ist diese Epoche nicht hochwichtig zu nennen! Daß eine Frau hiebei in Besorgniß schwebt, ist es nicht, was uns wundern darf, sondern daß sie es überhaupt nicht noch schwerer nehmen mag.

Wenn jemals eine Mutter in solcher Frage tödtliche Angst erfaßt, war es die Marquise, die ihre beste Lebenszeit der Erziehung ihres Kindes opfert, die mit zärtlichem Bemühen diesen Geist und Körper gepflegt, diese Seele mit all ihren Regungen zur höchsten Vollkommenheit erhob.

Solch eine Mutter wird sich unfehlbar sagen müssen, daß ein Mädchen, das auf dieser Höhe steht, himmelweit entfernt ist von dem Gros der jungen Leute, die Paris und dessen Salons durchschwärmen, und von denen eine geistige Klust sie scheidet, um nichts geringer, als jene, die ungefähr den Europäer von einem Kuluneger trennt.

Fremdenliste.

Vom 2. November.

Hotel zur Königin von England. J. Dora, Gutsb., D. Bentele. — M. Baich, Gutsb., Warasdin. — Frl. Th. Herzfeld, Gesellschaftlerin, Warasdin. — H. Erushaw, Ingenieur, Baja. — C. B. Grünwald, Bankier, Wien. — M. Mandl, Kaufm., Wien. — H. Porgez, Kaufm., Wien. — F. Deutsch, Kaufm., Baja. — D. Janowicz, Kaufm., Vinkovce. — D. Stamenkovic, Kaufm., Belgrad.

Hotel Orient. G. Aldor, Abgeordneter, Temesvár. — Frau J. Skultoty, Gutsb., J. Apáti. — Frau A. Horváth, Gutsb., Putnok. — J. Róza, Beamter, Arad. — M. Gärtner, Beamteingattin, Alba. — K. Soós, Anwalt, Déva. — A. Jetele, Hofrichter, Tura. — C. Prohaska, Apotheker, Lojonez. — A. Horváth, Ingenieur, Ajhely. — M. Harraf, Ingenieur, Prag. — A. Esete, Advokaturs-Kandidat, Szal. — K. Kerekes, Uhrmacher, Tokaj.

Hotel zur Stadt Paris. J. Forgó, Gutsb., Szongrád. — J. Dencrifer, Gutsb., Livadia. — A. Sajó, Defonom, Szongrád. — M. Eher, Defonom, Szongrád. — J. Farkas, Apotheker, J. Arofkállás. — P. Glauco, Priv., Italien. — C. Jancsó, Weinhändler, Preßburg. — A. Maringer, Ingenieur, Neutra. — L. Löwy, Fabrikant, Wien. — L. Beran, Fabrikant, Wien. — J. Jerger, Kaufm., Wien. — A. Kraus, Kaufm., Wien. — Ch. Baldeheim, Sängerin, Wien. — H. Grünwald, Kaufm., Großwardein. — St. Andrási, Kaufm., Preßburg. — K. Hoffmann, Fabrikant, Jalyiv.

Hotel Frohner. L. Kofka, Priv., Prelausch. — M. Peretz, Journalist, Frankfurt. — J. Ottahal, Direktor, Szolnok. — F. Göb, Priv., Wien. — J. Kest, Kaufm., Wien. — J. Rabersdorfer, Kaufm., Wien. — J. Gutler, Kaufm., Wien. — K. Ditrich, Kaufm., Wien. — D. Stratoich, Kaufm., Preßburg. — S. Kohn, Kaufm., Großwardein. — A. Neudorfer, Kaufm., N.-Szöny. — A. Musta, Kaufm., Prelausch. — W. Friß, Kaufm., Wertheb. — J. Friß, Kaufm., Wertheb. — F. Goldstein, Kaufm., Paris. — A. Aitena, Kaufm., Remscheidt.

Hotel London. L. Müller, Schauspieler, Wien. — G. Krause, Schauspieler, Breslau. — K. Reisch, Schauspieler, Wien. — F. Kovács, Gutsb., Eperies. — J. Rudnyanski, Beamter, Neubäusel. — J. Brandner, Kaufm., Temesvár. — S. Harner, Kaufm., Buturest. — S. Mandl, Agent, Wien.

Hotel zum weißen Schwan. J. Hay, Gutsb., Feggyvernek. — L. Epstein, Priv., T. Sejele. — J. Petrovits, Kaufm., Kuma. — M. Klan, Kaufm., Terechova. — N. Feuermann, Kaufm., Liscza. — L. Proffitsch, Hauptmann, Wien. — M. Koch, Produktenhändler, Temesvár.

Hotel Pannonia. G. Halás, Gutsb., Bekprim. — J. Hell, Gutsb., Keszthely. — A. Schönfeld, Gutsb., Apollag. — P. Horváthy, Gutsb., Großwardein. — A. Blathy, Gutsb., Páskó. — L. Kálnay, Adv., Nyiregyháza. — Dr. Kern, Adv., St.-Miklós. — A. Nagályi, Adv., Miskolc. — L. Schwarz, Priv., Kaschau. — K. Fuchs, Priv., Kaschau. — K. Frankner, Priv., Gran. — S. Ehrlich, Priv., Feggyvernek. — F. Karisch, Fabrik., Jägerndorf. — A. Stanel, Hotelier, Korintica. — M. Strauß, Defonom, B.-Gyarmath. — S. Jaulus, Kaufm., B.-Gyarmath. — K. Selbstherr, Kaufm., Breslau. — A. Rocsis, Kaffner, Solt.

Hotel zum goldenen Adler. J. Meháros, Gutsb., Mezőtur. — K. Daniéls, Gutsb., N.-Abony. — Frau v. Szilasy, Gutsb., Gyömrő. — P. Hartmann, Gutsb., N.-Ujfalu. — G. Boronkay, Gutsb., Tajs. — J. Kulín, Gutsb., Marmoros. — J. Nebl, Gutsb., Szolnok. — K. Balazsovic, Gutsb., Zombor. — J. Medveczky, Apotheker, Szarvas. — A. Mádaj, Apotheker, Gyoma. — L. Meháros, Priv., Debreczin. — F. Darányo, Adv., Kecskemet. — Graf J. Pongrácz, I. Kämmerer, Großwardein.

Hotel zum Jägerhorn. J. Bosányi, Gutsb., K.-Egyháza. — G. Todorovic, Gutsb., Kubin. — C. Gull, Ingenieur, Wien. — J. Kohn, Kaufm., Wien. — C. Woditsky, Kaufm., Brünn.

Hotel zum Tiger. J. Weiß, Gutsb., Inacs. — J. Ignác, Pächter, Keveemes. — L. Kalocsay, Priv., Waizen. — M. Prohaska, Priv., Wien. — C. Granichstädter, Kaufm., Wien. — L. Gahn, Kaufm., Wecke. — J. Weibinger, Kaufm., Baja. — M. Deutschberger, Kaufm., S.-Tarján. — P. Zanker, Kaufm., Bodenbach.

Hotel Hungaria. C. Hazay, Gutsb., Vátorték. — S. Kobel, Gutsb., Köbölkut. — K. Schröder, Adv., B.-Gyula. — K. Umrath, Fabrikant, Prag. — C. Engelhardt, Fabrikant, Mannheim. — A. Bidéki, Agent, London. — S. Bergstein, Kaufm., Wien. — C. Pidel, Kaufm., Berlin. — A. Neu, Kaufm., Miskolc.

Hotel de l'Europe. Fr. Francis Doe, Partikulier, Haag. — Mr. G. Sheafin, Priv., London. — J. Usher, sammt Gattin, Priv., Wien. — A. Köfcherak, Priv., Prag. — M. Mamuschik, Gutsb., Theresiopel. — J. Neupauer, Adv., Wien. — D. Krajzell, Wirthschaftsrath, Debreczin. — K. Hellmann, Rentier, Wien. — M. Bezzeröby, Gutsb., Raab. — C. Euphrat, Kaufm., Wien. — F. Schönburger, Priv., Wien.

Hotel zur Königin von Ungarn. B. Befény, Gutsb., Naggsalu. — W. Schwarz, Gutsb., Mezőberény. — J. Polgár, Ingenieur, Szolnok. — G. Löwy, Sekretär, Sikkó. — A. Elinger, Beamter, Gran. — L. Szabó, Fabrikant, Alba. — B. Neuman, Kaufm., Alba. — J. Fischl, Kaufm., Brünn. — G. Takács, Kaufm., Baja. — J. Singer, Kaufm., Bekprim. — J. Kalmár, Kaufmann, N.-Ladány. — D. Löwy, Kaufm., Csernek. — J. Stein, Kaufm., Anders. — M. Bact, Kaufm., Kanizsa. — A. Bolák, Kaufm., Wien. — A. Heching, Kaufm., Wien. — Dr. S. Chorin, Advokat, Wien. — H. Bibisch, Reisender, Schönau.

J. PRINDL em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für Geheime Krankheiten heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner seit 100 Jahren glänzend bewährten neuen Heil-Methode. Ordinet täglich von halb 10 bis 12 Uhr. Budapest, Königsgasse 2, 2. Stock. Eingang an der Seite. Honorar mäßig, auch kostenlos. 7380

MEIDINGER-Defen. 9700 H. Heim, Budapest, Thonethof. 3 fl. 3 fl. Porträts Lebensgröße Kreidzeichnung 3-5 fl. Deigemäße 2-20 fl. werden nach jeder eingehenden Photographie künstlich ausgeführt und für Weichheit garantiert. Ueberhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, Kirchen- und Familienbilder (Gruyphen) etc. nach Uebereinkommen. Bei Bestellungen fl. 1. Angabe erforderlich. 10544

Lokalveränderung. Mein seit 5 Jahren Wainnergasse 24 bestehender Herren-Kleider-Salon befindet sich vom 1. November ab 10565 Schlangengasse 2, Gewölb. Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren, ersuche um geneigten Zuspruch Wolf Jakob, Budapest, Schlangengasse 2.

Heilung von Husten-, Magen-, Brust- und Lungenleiden. An den f. l. Hoflieferanten Johann Hoff, kön. Kommerzienrath, Besitzer des f. l. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, 56mal von Kaiserin und Königen, sowie von Prinzen und Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet. Die ersten echten schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust- u. Malzbonbons sind in blauem Papier; ohne die österr.-ung. registrierte Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff) ist das Fabrikat gefälscht. Malz-Chokolade und Malz-Bonbons. Daufschreiben. Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextraktgesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode gerettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hiesigen Gemeindefabrik aufzutreten und den Leiden jenes Heilmittel aus eigener und vollkommener Ueberzeugung empfehlen. Einem Vater, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich fragte, was er eigentlich machen sollte, rief ich diese vorzügliche Malzextrakt-Erfindung an u. nun hat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren, 26 Flaschen Malzextraktbier u. zehn Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzuliefern. St. Georgen (Ober-Murau). J. Fliess, Oberlehrer. Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Unter 1 fl. wird nichts versendet. Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost. Niederlagen: Joseph v. Förot, Königsgasse 12, ferner bei Herrn Weninger, Ofen, Hauptgasse.

Ein Mädchen wie ihre Tochter in die Hände eines jener Duzendfreier zu liefern, hieße, wie die Marquise sich wirklich sagte, ihr eigenes Werk in unwürdiger Weise preisgeben. Die Verantwortlichkeit der Mutter in solchem Falle ist um so schwerer, als unsere jungen Mädchen in Frankreich, wo Sitte und Herkommen dieselben jedes eigenen Urtheils unfähig machten, in blindem Vertrauen ihre Neigung Demjenigen zuwenden, den man ihnen als Bewerber zuführt, und ihm alle jene Eigenschaften zumuthen, die sie eben an ihm wünschen. Folglich war die Marquise in wohl zu rechtfertigender Unruhe über die Verheirathung ihrer Tochter. Aber was eine sonst geistvolle und tugendhafte Frau, wie sie, darunter verstand, Jeanne g u t zu verlorgen, dürfte bestreudend erscheinen, lehrte, Erfahrung uns nicht täglich, daß die zarteste Mutterliebe, der erleuchtetste Geist zumeist nicht hinreichen, um daß eine Frau den Unterschied zwischen einer glänzenden und einer guten Heirath richtig zu erfassen vermöge. Freilich ist Weibes dembar; aber in so seltenen Fällen; Reichtum blendet, und oft ist die erstere Art die unheilvollste. Eine glänzende Heirath ist für ein Mädchen, das dem Gatten, gleich Mademoiselle Jeanne de Latour-Mesnil, fünfhunderttausend Francs Mitgift zubringt, eine solche, die sich auf ein Vermögen drei bis vier Millionen von Seite des Freiers bezieht; es scheint in der That, daß eine Frau auch mit weniger glücklich sein könne. Andererseits muß man zugeben, daß es nicht eben leicht ist, vier Millionen auszusuchen, wenn sie geboten werden. Baron de Maurecamp aber bot im Jahre 1872 der Frau Marquise Latour-Mesnil sechs bis sieben Millionen Francs, und zwar durch Vermittlung einer gemeinsamen Freundin, die zur Zeit die Geliebte des

Barons gewesen, aber an und für sich eine gutmüthige Person war. Die Marquise antwortete auf diesen Antrag mit geziemender Würde, sagte, sie sei sehr geschmeichelt hievon und beehrte einige Tage Bedenkzeit. Aber die Abgefandte hatte kaum ihren Salon verlassen, als die Mutter sogleich nach dem Zimmer ihrer Tochter eilte, dieselbe heftig ans Herz drückte und in einen Strom von Thränen ausbrach. — Also . . . einen Mann? fragte Jeanne Berengère, die Feuerzungen auf die Mutter heftend. — Diese nicht ein Ja. — Wer ist der Herr? — Baron Maurescamp! Denke nur! Welch eine Partie! Gewöhnt, die Aussprüche der Mutter für unfehlbar zu halten, zögerte Jeanne nicht eine Sekunde, deren Meinung zu theilen; die Mutter schien glücklich und deshalb suchte sie es gleichfalls zu sein; so wechselten die lieben armen zwei Wesen Küsse und vergossen dabei manche Thräne der Rührung. In den nächst folgenden acht Tagen glaubte die Marquise alles Ernstes die genauesten Erkundigungen über den Freier eingezogen zu haben, bemühte sich indeß hiebei nur, Aug und Ohr zu schließen, um nicht aus ihren seligen Träumen geweckt zu werden. Ueberdem erhielt sie von ihren Verwandten und Freunden solch enthusiastische Glückwünsche zu dieser prächtigen Partie, und las in den Augen anderer Mütter so viel des Aergers und Neides hierüber, daß sie allen Grund zu haben meinte, einen bestimmenden Entschluß zu fassen. Baron de Maurescamp ward demzufolge in aller Form acceptirt. Es werden ja häufig noch weit lächerlichere

Heirathen geschlossen; solche zum Exempel, wo nach einem ersten Begegnen in irgend einer Gesellschaft oder einer Theaterloge zwei einander völlig fremde Menschen sich auf ewig verbinden, die sich später dann nur zu gut kennen lernen sollen. Madame Latour-Mesnil und deren Tochter waren dem Baron Maurescamp mindestens öfter in Gesellschaft begegnet; er gehörte zwar nicht zu ihren intimen Bekannten, aber er war ihnen nicht fremd; sie kannten ihn, seine Equipagen und Pferde und trafen ihn häufig im Bois de Boulogne, das war immerhin etwas. Maurescamp war Lion der Pariser großen Welt und machte viel von sich reden, denn er glänzte durch Eleganz und Luxus in jeder Weise. Er hatte seinen Titel von seinem Großvater geerbt, der General unter dem ersten Kaiserreiche gewesen, und sein kolossales Vermögen von seinem Vater, der dasselbe auf ganz ehrenhafte Weise als Industrieller erworben. Er selber bekleidete, vermöge seiner Millionen und seines hochklingenden Titels, der immerhin einen gewissen Werth hatte, ein paar ganz angenehme Sinekuren in der Finanzwelt. Als einziger Sohn war er von seiner Mutter im höchsten Grade verhätschelt worden und nicht minder als Millionär von aller Welt, die Domestiken, Freunde und . . . galanten Damen von Paris mit unbegriffen. Sein Selbstvertrauen, sein sicheres Auftreten und sein Reichthum imponirten aller Welt und es fehlte nicht an Leuten, die den Baron de Maurescamp sogar bewunderten. Man hörte ihm im Klub mit einer Art Hochachtung zu. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die Kinder-Kleider-Handlung des Epstein Mor,
Schlangengasse 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste gefertigt.
18874

Gasthaus
auf einer Hauptstraße sammt dazu gehörigen Musikanten und mit noch besonderen Vortheilen ist wegen Abreise sogleich um 100 fl. zu übernehmen. Bins 200 fl. Näh. die Exp. 18912

Avis.
Nr. 1 (2240) S. 371 F. 529
Nr. 2 (519) S. 95 F. 118
18645

Möbel-Ausverkauf.
Tischler- und Tapetier-Möbel, auch Kücheneinrichtungen werden wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes bis 6. November billigt anverkauft; auch ist daselbst das Magazin zu verlassen. Karlsring 1, Ecke Kerepeserstraße, Hofmagazin.
18553

Bäckerei
in der Stadt Neuhäusel, in langjährigem Betriebe, in der inneren Stadt günstig gelegen, bestehend aus Verkauf-Lokal, Zimmer Küche, Backstube, Backfische und Holzammer, ist sammt vollkommener Einrichtung unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. brieflich zu erfragen bei Herrn Joh. Verecz, Stadtrath.
18921

Ein ganzes Haus in Ofen, Albrechtstraße 18, mit separirtem Eingang von der Eszengasse Nr. 6, für eine Familie geeignet, mit 6-7 Piecen ist allsogleich zu verlassen. Auskunft: Ofen, Albrechtstraße Nr. 18.
18911

Gouvernante, welche vollkommen deutsch und französisch spricht und auch in Handarbeiten tüchtig ist, wird gesucht. Wiernergasse Nr. 5, 2. Stock. Vermittler ausgeschloffen.
18932

Ein Opernglas wurde Montag Abends in einem Straßenbahnwagen vergessen. Der Finder wird gebeten dasselbe gegen gute Belohnung in der Exp. abzugeben.
18936

Klavierspieler kauft man am besten bei F. Strobel, in dem ältesten Klavier-Etablissement Ungarns. Konzert-, Salon-, Stubflügel, Pianos und amerikanische Harmoniums zu den billigsten Preisen u. mehrjähriger schriftlicher Garantie. Ueberspielte Instrumente werden in Tausch genommen, für Lokofäufer werden auch Ratenzahlungen bewilligt bei Friedrich Strobel, Klaviermacher, Ecke der Waiher- u. Tröb- lergasse Nr. 1.
17483

Josephsplatz Nr. 11, 5. Bez., werden ganz neue Gemöbel-Stellagen mit u. ohne Glas, sammt Kassetten mit Spiegel, aus freier Hand sehr billig verkauft.
18937

Korrespondent, ungarisch, französisch, deutsch, auch in Buchhaltung vollkommen versiert, in einem der ersten hiesigen Firmen angestellt, wünscht für die Abendstunden lohnende Beschäftigung. Gest. Anträge unter „3.“ übernimmt die Exp.
18936

Eine Gouvernante, die der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist, und auch in Handarbeiten und Klavierspiel unterrichten kann, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen ist, wünscht ihre gegenwärtige Stellung mit 1. Dezember zu verändern. Gest. Anträge sind unter „Gouvernante“ an die Exp. zu richten.
18938

Suche zum sofortigen Eintritt: Erzieherin mit Sprach- u. Musikkenntniß, zu mütterlichen Kindern, Ungarisch fl. 600.

Gouvernanten mit Sprach- und Musikkenntnissen, fl. 400, Ungarisch mit Deutsch, Franz., Piano, Gehalt fl. 300 — 600, für Budapest und Provinz. On demande uno **Institutrice française** bonne pianiste pour une famille noble. Wanted an **english governess** with very good conditions: **apply Schullagentur Anna Gerson. Plaisirs honnes françaises aux conditions favorables trouvent immediatement des places. Eine Israelitin** (Ung., Deutsch, Franz., Piano) eine **Tagesgouvernante**, Stundenlehrerin Franz., Engl. **Schullagentur Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), **Budapest, Palatinstraße 15.** Billige Logis u. Pension. 18744

Eine geborene **Engländerin** wünscht Stunden in ihrer Muttersprache zu geben. Anträge unter „Engländerin“ an die Exp. 18614

Egy jobb körhöz tartozó, külbö bö szakmában jártas, nőtlen, 32 éves művelt fiatal ember, (keresztény) ki a magyar, német és román nyelvet szöben és írásban bírja, 500 frtig biztosíték képes, 1882. január 1-től egy tisztességes állást, mely megfelelő biztos s étessel lenne összekötve. E tekintetben levelek „X. 1.“ jegy alatt e lap kiadó-hivatalához czimzendők. 18954

Ein Lehrlinge (Christ) wird aufgenommen in der Galanteriewaaren-Handlung von E. Argauer, Schlangengasse. 18951

Ajánlat.
Tisztességes német születesü hölgyeknek rangkülömbőség nélkül 5000 ft. sajtószerezményü tökével ajánlkozok egy 25 éves fiatal ember hazasság özéljából. Szives ajánlatot, czimét, vagyoni állását „Szivemboldogítója“ czim alatt föposta restante kéretik.
18944

Kolporteur, tüchtige Sammler, werden gegen fix und Provision aufgenommen. Näh. Kerepeserstraße 13, 1. St., Th. 8.
18946

Ein Bauersmann sucht einen Platz nach monatlichem Gehalt, versteht Obst-Gärtnerei, Wein- u. Feldbau. Zu erfragen Deseffingasse 34.
18947

2 Thorhütten zum Gebäck-Vertrieb verwendbar, werden zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 18943

Raffier o. Raffierin zu einem Künstlergeschäft welches sofort auf Reisen geht, mit 100 — 150 fl. baarer Einlage gegen Sicherstellung mit monatlich 75 fl. Bezahlung, Reize u. Quartier frei, sofort aufgenommen. Abt. in der Exp. 18945

Ein Brattkant (Christ) mit guten Schulzeugnissen wird in einem hiesigen Detail & Engros-Geschäft sofort aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 18953

Antine u. Greislerci mit genügendem Lokale und Keller ist in Altofen, Ecke der Wiener Straße, wo die Mauthlinie sich befindet, in aller nächster Nähe des jekt im Bau begriffenen Filator-Dammes, sofort beziehbar, zu verlassen. Näheres beim Ziegelei-Kontrotor vis-à-vis der Ziegelei, auch bei J. Oberländer in Waiken. 18949

Vollkommene Ausbildung für's Komptoir in der einf. und doppelten **Buchführung** (für Kaufleute, Fabriken, Sparkassen, Banken und **Ökonomie**), Merkantil-Rechnen (Conto-currenten), Wechselkunde, Korrespondenz in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und **Rechtschreiben.** Einschreibung zu den **Abendkursen** täglich bei S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Radialstraße 20. 18941

Waschmethode von Franz Palme in Trautenu, mittelst welcher eine Person binnen 4 Stunden 2 Tagförlinge schmutziger Wäsche ganz tadellos ohne Schädigung rein auswaschen kann. Preis 1 fl. ö. W. Diese Methode ist so sicher, namentlich für vernachlässigte Winterwäsche, daß, wenn dieselbe nur im Gerdingen schädlich erscheint, der gefandte Betrag von 1 fl. zurückgestellt wird. Diese Methode ist für die kleinste Haushaltung geeignet und sehr zweckmäßig. **Brillant-Stärkeglanz** von Franz Palme in Trautenu (Böhmen), unübertrefflich als Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche starkglänzend, blendend weiß, steif und elastisch. Mit genauer Anweisung zum Bügeln 4 Packt 10, 20 fr., 10 Packete franko fl. 1.20. Wiederverkäufern Rabatt. 18957

Kolporteur gesucht für einen neuen, in Restaurationen u. f. m., leicht verkäuflichen humoristischen Begir-Artikel. Lohnender Verdienst. Zu sprechen täglich von 12 bis halb 2 Uhr, Rákosutoza 6, 1. Stock 13. 18957

Ein tüchtiger **Drucker** für **Handpresse** wird aufgenommen. Offerte unter Buchdruckerei Salgó-Tarján. 18955

Für eine größere Provinzstadt wird eine **ältere Erzieherin** gesucht, die der deutschen u. französischen Sprache vollkommen mächtig und fähig ist halberwachsene, mütterlose Mädchen liebevoll und häuslich zu erziehen. Auskunst ertheilt aus Gefälligkeit die Exp. 18950

Wirthschafterin oder Bechleizerin wünscht eine Witwe in den besten Jahren, halbigst placirt zu werden. Näh. in der Exp. Ein fein gebildetes, wirtschaftlich erzogenes, **junges Mädchen** sucht Anstellung bei einer feinen, geachteten Familie als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Dieselbe ist der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig und in allen feinen Handarbeiten, Kleidermachen, Maschinieren und auch im Kochen gut bewandert. Gute Behandlung wird bevorzugt. Auf Wunsch wird auch Photographie gefertigt. Briefe erbittet man unter „Jugend D. F.“ an die Exp. zu richten.

Schöne Tracht wird übergeben, ferner: **Berfleizerin** mit 100 fl. Kaution wird acceptirt. Hochstraße 32, Th. Nr. 13. **Heirathsantrag.** Junge Witwen mit 80,000 fl. wünschen sich zu verheirathen. Näh. Heiraths-Agentur, Hochstraße 32, Th. Nr. 13. 18940

Ein dipl. **Musiklehrer,** welcher sowohl in Violin als auch in Klavier gründlich unterrichtet, hätte noch einige Stunden des Tages zu vergeben. Adresse in der Exp. d. Bl. 18883

Arbeiterinnen finden leichte Beschäftigung in der Papiercigarrenpfeifen- und Papierzigarrenhilfen-Fabrik des Nathan Löw, Budapest, Mohrengasse 13.

! Haushaltungen !
offerire ich als vorzüglichstes Brennmaterial für Zimmer- und Küchenfeuerung. 10133

Brennische u. Draviezer
Prima
Steinkohlen
und zwar: Stück- und Würfelkohlen á 88 fr.) per 50 Kilogramm
Rustkohle für Füllöfen á 85 fr.) = 1 Zoll-Zentner
in plombirten Säcken franco in den Keller gestellt,
ganze Fuhrten billiger.
Ferner Coats zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.
LUDWIG ZWEIF, Waaggasse 3
Vertheilungs-Agentie der
Gebrüder Gutmann'schen
Steinkohlenwerke.
Telephon-Verbindung.

Soeben ist erschienen die 4. Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:
Die geschwächte Manneskraft
deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem **Spezialisten**
J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital althier, Inhaber mehrerer Auszeichnungen zc.
Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angeklagt, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen die geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Bist man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war der Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem bisher existirenden Werke der Fall ist, demselben auch ein ausführliches Heilverfahren beizufügen.
Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Budapest, Kronprinzen-gasse Nr. 8. Preis fl. 2.50

Die **Gesellschaft zur Förderung der Pferdebucht** bringt zur Kenntniß, daß am **3. November I. J.** **Vormittags 11 Uhr** **auf dem Pferde-Markt** Pferde und dazu gehörige Gegenstände zur Licitation gelangen, wozu Kauflustige geladen werden.
Die Direktion.
Die Schuhwaaren-Fabrik von Schulhof Adolf,
IV., Karlsring, Karlskaserne, Gewölbe Nr. 24-25, verkauft ihre unter Garantie für **Dauerhaftigkeit** erzeugten Waaren.
Für Damen:
Fitz-Kommodschuhe sehr fein, mit Stöckeln u. Maschen fl. 1.50
Feine Promenadeschuhe mit Zug oder zum Binden fl. 2.50
Feine Leder-Zug-Stiefletten, hoch mit starken Doppelsohlen fl. 3.70
Feine Tuch-Stiefletten mit starkem Leder-Besatz fl. 4.-
Hochfeine russische Lack-Stiefletten (wasserdicht) fl. 5.-
Für Herren:
Sehr starke wischlederne Stiefletten mit Doppelsohlen fl. 4.-
Feine kalblederne Stiefletten (zum Wischen) mit starken Doppelsohlen, sehr fein fl. 5.-
Feine russische Lack-Stiefletten (wasserdicht) mit starken Doppelsohlen, elegant und sehr dauerhaft fl. 5.80
Knie-Gürteln aus Zuchtleber, sehr massiv gearbeitet fl. 10.-
Gut russische Zuchten-Knie-Stiefeln, der beste Jagdstiefel fl. 13.-
Nestige Auswahl in allen Gattungen **Stulpen-Stiefeln** mit Falten für Kinder, Mädchen und Knaben, je nach der Größe von 3-6 fl.
Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt. **Wichtig! Auf die richtige Adress- zu achten!** 10453